Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 181

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 12. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die Militärkommission.

□ **Berlin**, 10. März.

Der negative Ausgang der ersten Lesung in der Militärkommission war vorherzusehen. Ganz wie bei der Abstimmung über den § 1 (Dauer der Dienstpflicht) haben sich die Mitglieder der Kommission bei § 2 (Präsenzziffer) auf die verschiedenen Standpunkte ihrer Parteien zurückgezogen, woraus von selbst folgen mußte, daß sowohl die Fassung der Vorlage wie der Antrag der Freisinnigen, der einzige, der heut formulirt vorlag, eine wechselnde Mehrheit gegen sich hatten. Die Bedeutung der heutigen Abstimmung ist also im Wesentlichen formaler Natur, gleichwohl könnten die Vorgänge dieser Sitzung präjudizirlich auch für die zweite Lesung sein, die am nächsten Donnerstag beginnen soll, wenn nicht bis dahin das Zentrum aus seiner hartnäckig festgehaltenen Zurückhaltung heraustritt.

Was an der Taktik des Zentrums bis dahin als überlegteste Klugheit erschien und vielleicht auch heute noch so erscheinen kann, macht auf Andere wieder, und zwar neuerdings immer stärker den Eindruck der Rathlosigkeit. Das Zentrum ist sich schwerlich schon über seine wahre und endgiltige Stellung zur Militärvorlage klar. Die Rücksicht auf gewisse gegensätzliche Stimmungen in den Wählermassen beeinträchtigt die Kompromißlust der diplomatisch beanlagten Führer. Wenn die Herren nur ein bischen in die Zukunft sehen könnten! Wenn sie auch nur einige Sicherheit hätten, wie das katholische Volk ein eventuelles Ja zur Militärvorlage aufnehmen würde! Die Verlegenheit, die aus dem Nichtwissen entspringt, maskirt sich inzwischen als vornehme Festigkeit, und mit dem Lieberschen Mappen-Vorschlage wird eine Geheimnißthuerei betrieben, hinter der am Ende garnichts steckt. Aber ob sie wollen oder nicht, in der zweiten Lesung müssen die Zentrumsleute doch mit ihrer wahren Meinung heraus. Oder sollte die heutige Liebersche Rede in der Kommission wirklich bereits das letzte Wort der Fraktion sein? Der Abgeordnete Lieber ging sogar hinter das freisinnige Angebot zurück, indem er die Einjährigfreiwilligen in die Präsenzstärke einbezogen wissen wollte. Bezeichnender Weise glaubt nun aber Keiner so recht daran, daß dies das letzte Wort des Zentrums sein solle, und namentlich der Reichskanzler muß vom Zentrum doch wohl noch mehr erwarten. Anderenfalls hätte es gar keinen Sinn, daß er seine Bereitschaft zum Entgegenkommen gegenüber Vorschlägen erklärte, die das Ziel der Militärvorlage zu erreichen geeignet sein würden. Woher sollen diese Vorschläge denn kommen, wenn nicht vom Zentrum? Zwar auf das nationalliberale Angebot würde die Erklärung des Grafen Caprivi schon passen; indessen ist kein Gedanke daran, daß das Zentrum sich schlankweg auf den vom Abgeordneten v. Bennigsen bereiteten Boden stellen möchte, und die ultramontanen Mitglieder der Kommission müßten sich hiernach schon selber um die Einbringung von Anträgen bemühen.

Kritisch, vom Standpunkt des Reichskanzlers aus betrachtet, ist die Lage immerhin, und die Möglichkeit eines Mißlingens der Vorlage, also die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung rückt seit heute wieder näher. Auch wird die offiziöse Unterstützung der Heeresreform von Neuem in den stärksten Formen betrieben. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" stellt in einem langen, den Stempel der Caprivischen Autorschaft tragenden Leitartikel abermals die Alternative zwischen der jetzigen Militärvorlage und der Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit. Es ist das vergleichsweise noch die mildeste Formulirung, die der mögliche Konflikt finden könnte, aber der hochoffiziöse Artikel macht nicht gerade den Eindruck, als ob die leitenden Militärs sich auf dies Entweder-Oder ernstlich festnageln wollten. Vielmehr steckt, wenn auch unausgesprochen, eine sehr starke Entschlossenheit dahinter, und das bedenkliche Eingeständniß, daß wir im Vergleich zu den Nachbarn militärisch schwächer und minderwerthig geworden seien, setzt, wie man es auch betrachten mag, den Willen vo aus, diesen Zustand so oder so zu ändern.

Will man alle Möglichkeiten der etwa kommenden Verwickelungen oder Lösungen berücksichtigen, so erscheint es gerathen, auch an die eigenthümliche „Enthüllung" zu denken, die vor einigen Wochen der „Vorwärts" über die hinter den Kulissen geführten Verhandlungen brachte. Der „Vorwärts" wollte damals die Frage der Reichstagsauflösung mit in diese Verhandlungen einbezogen wissen. Nach dem, was das Blatt, vielmehr der Abgeordnete Liebknecht, erfahren hatte, sollte die Berechnung diese sein: dem Zentrum würde es nicht passen, jetzt mit einem Votum für die Militärvorlage vor die Wähler zu treten und sich in kurzen zwei Jahren eine vielleicht sehr unangenehme Quittung über ihre Zustimmung zu holen. Dagegen würde es der Partei nichts verschlagen, sich in einem neuen Reichstage für die Vorlage zu erklären, nachdem die Mandate für volle fünf Jahre von Neuem gesichert worden wären. Die Mittheilung des „Vorwärts" ist stark beachtet worden. Was gegen sie spricht, ist, daß diejenigen Zentrumswähler, die die Erhöhung der Militärlasten nicht wollen, von den Zentrumskandidaten ernstliche Zusagen in ihrem Sinne verlangen werden.

Humanitätsfanatismus.

Die Betrachtungen über den „Humanitätsfanatismus", die der Freiherr von Minnigerode in diesen Tagen im Preußischen Abgeordnetenhause angestellt hat, haben den Reichstagsabgeordneten Theodor Barth veranlaßt, in der „Nation" die Sozialpolitik der Konservativen etwas näher zu beleuchten.

„Das preußische Junkerthum" — so führt er aus — „wird nicht leicht Jemand im Verdacht haben, an übertriebener Humanität zu leiden. Aber es galt doch eine Zeit lang für klug, arbeiterfreundlich zu sein. Die kaiserliche Botschaft von 1881 wurde — besonders solange sie die Agrarier nichts kostete — mit demonstrativer Ehrfurcht behandelt. Wir haben uns durch diese Haltung nicht täuschen lassen. Die preußischen Junker — Fürst Bismarck an ihrer Spitze — haben die Zwangsversicherungsgesetzgebung, wie sie aus der Botschaft von 1881 hervorgewachsen ist, immer nur als ein Korrelat zum Sozialistengesetz betrachtet; als Zuckerbrot neben der Peitsche. Der Zwangscharakter dieser Gesetzgebung erschien ihnen geeignet, die Unterdrückung der in der Sozialdemokratie zusammengefaßten Arbeitermassen zu vollenden. Eine innere Antheilnahme an dem wirthschaftlichen Geschick der Arbeiter war dabei herzlich wenig im Spiel. Fürst Bismarck wollte vor Allem der widerspenstigen Arbeiter Herr werden. Ein völliges Fiasko war die Folge. Die Zwangsversicherungsgesetzgebung hat der Sozialdemokratie keinen Abbruch gethan, dieselbe vielmehr durch die staatliche Anerkennung mancher sozialistischen Grundsätze nur gefördert. Ein diabolischer Humor wollte obendrein, daß Fürst Bismarck über seine eigene Sozialpolitik stolperte und zu Falle kam. Er hatte so viel von Sozialreform geredet, bis der Staatssozialismus Mode wurde und eine wohlmeinende Gefolgschaft anfing, die Sozialreform ihrer selbst wegen zu pflegen. So entstand das Verlangen nach Arbeiterschutz, Fabrikinspektoren, Gewerbegerichten, Arbeiterausschüssen u. s. w. Das alles war durchaus nicht nach dem Geschmack des Fürsten Bismarck, aber die Geister, die er gerufen hatte, ward er nicht mehr los und sie klopften ihn schließlich sogar aus dem Reichskanzlerpalais hinaus. Im ganzen preußischen Junkerthum hat sich inzwischen ein ähnlicher Prozeß vollzogen. Man ist des trockenen Tons der Arbeiterfreundlichkeit satt; man findet auch, daß die Geschichte mit mehr Kosten und Unbequemlichkeiten verknüpft ist, als man sich seiner Zeit träumen ließ; und endlich ist von einer größeren Zufriedenheit der Arbeiter in Folge der Sozialreform bisher nichts zu spüren.

Die konservativen Agrarier sind deshalb jetzt bereits unwirsch. Sie verlangen Schneidigkeit der Behörden, sobald die Arbeiter einmal von ihrer Koalitionsfreiheit in unbequemer Weise Gebrauch machen; sie klagen Stein und Bein über die Unbotmäßigkeit und — in diesem Punkte sind sie sachverständig — die Begehrlichkeit der — Arbeiter. Selbständige Arbeiterorganisationen sind ihnen ein Gräuel; sie verlangen Direktion von oben und schärfere Disziplin. Schon wagen sich auch die Wünsche auf Beschränkung der Freizügigkeit und Einschränkung des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Reichswahlrechts offen hervor, während durch die künstliche Vertheuerung der Lebensmittel und die angestrebte Geldverschlechterung die wirthschaftlichen Interessen der Arbeiter ohne Scheu angegriffen werden. So sieht in der heutigen politischen Praxis die „Arbeiterfreundlichkeit" der leitenden Konservativen aus. Diese Entwickelung der Dinge muß man vor Augen haben, will man den Abscheu des Herrn v. Minnigerode vor dem „Humanitätsfanatismus" recht verstehen.

Wer den Dingen nicht näher auf den Grund sieht, der könnte zu dem Mißverständniß verführt werden: die retrospektive Kritik, die Herr v. Minnigerode an den sozialreformatorischen Thaten seiner Parteigenossen heute übt, nähere sich den Anschauungen, auf Grund deren wir Freisinnigen seiner Zeit die staatssozialistische Gesetzgebung bekämpft haben. Nichts wäre irriger als diese Meinung. Gerade das, was den Konservativen am Staatssozialismus gefällt, ihnen aber heute als zu theuer erkauft erscheint: der Zwang und die Bevormundung, bildete für uns den Hauptgrund der Opposition. Wir sträubten uns nicht gegen die Zwangsversicherung, weil wir eine wirthschaftliche Sicherung der Zukunft der Arbeiter nicht vollauf zu würdigen wußten, sondern weil die Versicherung zwangsweise geschehen sollte und wir der Meinung sind, daß es für den Staat viel segensreicher ist, wenn sich zehn Prozent freiwillig versichern, als wenn hundert Prozent dazu gezwungen werden.

Wir sind überzeugt, daß die Arbeiter in der Freiheit am sichersten zu einer höheren Kulturstufe gelangen, und deshalb sollen sie sich selbständig organisiren dürfen. Wir wollen, daß ihre wirthschaftlichen wie ihre politischen Rechte vor jeder gesetzgeberischen Vergewaltigung bewahrt bleiben, und deshalb wollten wir Zwang und Bevormundung allenthalben im Staatsleben so wenig wie irgend möglich angewandt wissen.

Man erkennt daraus leicht den grundsätzlichen Unterschied zwischen unserer Opposition gegen den Staatssozialismus und dem heutigen sozialpolitischen Katzenjammer der preußischen Junker.

Dieser Gegensatz muß sich mit der Zeit nothwendiger Weise immer deutlicher herausstellen und wird auf sozialpolitischem Gebiet vielleicht schon in Kürze eine neue Parteigruppirung herbeiführen. Schon jetzt ist eine Scheidung der agrarischen Sozialpolitiker von den uninteressirten Sozialpolitikern und eine Annäherung der letzteren an die arbeiterfreundlichen Manchestermänner — um den alten, wenngleich längst nicht mehr passenden, nom de guerre beizubehalten — erkennbar. Die letztere Gruppe einigt sich immer mehr in den Zielpunkten und strebt dem gemeinsamen Ziele nur auf verschiedenen Wegen zu. Die erstere Gruppe dagegen, die seiner Zeit durch die diplomatische Taktik des Fürsten Bismarck zusammengeführt wurde, wird sich ihrer Disparität immer deutlicher bewußt, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann sie offen die Waffen gegen einander kehrt. Das Wort vom Humanitätsfanatismus wird Einiges zur Aufklärung beitragen."

Deutschland.

△ **Berlin**, 11. März. Der diesjährige deutsche Juristentag wird wahrscheinlich in Bayern (Nürnberg oder Augsburg) stattfinden. Für Graz, den für den vorjährigen Kongreß gewählt gewesenen Ort, wo dann die Abhaltung wegen der Cholera verboten wurde, ist im Ausschuß nur eine Minderheit. Professor von Gneist besteht deshalb nicht mehr auf Graz, für das er persönlich eingetreten war. Die formelle Entscheidung wird in nächster Zeit erfolgen. — — Zu einem kaum verständlichen Urtheil hat das Altersversicherungsgesetz Anlaß gegeben. Eines Vergehens gegen dieses Gesetz war gestern vor der Strafkammer des Landgerichts I ein Kaufmann aus Rixdorf angeklagt. Bei dem Angeklagten war ein versicherungspflichtiger Arbeiter im Dienst. Als dessen Karte vollgeklebt war, erfuhr der Arbeitgeber von der Polizei, daß er statt der eingeklebten Versicherungsmarken zu 14 Pfennig, solche zu 20 Pfennig hätte verwenden müssen. Da dem Arbeiter seine Erhöhungshälfte nicht mehr angerechnet werden konnte, wäre der ganze fehlende und zu ersetzende Betrag dem Arbeitgeber zur Last gefallen. Um den Schaden zu decken, nahm er aus einer anderen Karte, deren Inhaber verschwunden war, die erforderlichen Marken. Die unzureichenden 14 Pfennig-Marken in der Karte des ersten Arbeiters verwendete er anderweitig. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten, der sich natürlich des Betruges, dazu aber der Unterschlagung (weil er die ihm anvertrauten Marken rechtswidrig für sich verwendet hatte) schuldig gemacht hatte, wegen beider Vergehen insgesammt zu zwanzig Mark Geldbuße. An dem Altersversicherungsgesetz ist uns Manches nicht verständlich. Ebenso wenig aber verstehen wir ein Gerichtserkenntniß, das leicht so gedeutet werden kann, als ob eine Uebertretung dieses Gesetzes nicht sonderlich ins Gewicht falle. — — Für die Kontrollmarken in der Zigarrenfabrikation wird jetzt eine lebhafte Agitation entfaltet. Die Marke wird an dem Kistchen, nicht an der Zigarre angebracht. Wie man da einen Händler, der unreell ist oder sich nur gezwungen dem Kontrollmarkensystem fügt, hindern will, andere Zigarren aus nicht kontrollirten Fabriken in das markirte Kistchen zu legen, ist unerfindlich. Das Projekt wird vermuthlich daran scheitern, daß es technisch unausführbar ist. Im Uebrigen wird die Marke (pro 100 Stück-Kistchen mit einem Pfennig berechnet) in Gemäßheit der Parteitagsbeschlüsse allen Fabrikanten verabfolgt, die den Arbeitern die geforderten Arbeitsbedingungen bewilligen. Ein Partei-Terrorismus wird also nicht geübt, vielmehr sind gerade die durch die Marke hart geschädigten kleinen Händler zum großen Theile „Genossen", und diese stehen der Neuerung meist feindlich gegenüber. Die zweite Gegnerschaft wird natürlich aus den Reihen der Konsumenten entstehen. Denn auch die Sozialdemokraten werden nicht eine Zigarre mit Marke theurer bezahlen wollen als eine von der gleichen Qualität ohne Marke. Jemehr das Kontrollmarkensystem sich ausdehnt, jemehr Konsum-Gegenstände es in seine Abhängigkeit zieht, um so entschiedener muß es zuletzt Fiasko machen. Ein Arbeiter, der nur Kontrollwaare trägt, an dem Alles kontrollirt ist, was er trägt, besitzt und genießt, wird es schließlich in der Rolle des reinen Kontrollmenschen ungemüthlich finden.

S. C. **Berlin**, 11. März. [Rückbeförderung deutscher Auswanderer im Jahre 1892.] Nach dem offiziellen Berichte des deutschen Reichskommissars für das Auswanderungswesen im Jahre 1892, dem Reichstag unterm 17. Februar vorgelegt, betrug die Gesammtzahl der über die drei deutschen Auswanderungshäfen Bremen, Hamburg und Stettin mit 708 Schiffen beförderten Auswanderer 241 595, von denen 90 183 Angehörige des deutschen Reiches waren. Diese Ziffer wird näher illustrirt durch die Angaben über rückbeförderte Auswanderer. Von außereuropäischen Ländern nach Deutschland zurückgebracht wurden 51 152 Personen, darunter 563 Personen, denen in Nordamerika die Landung versagt wurde, theils wegen mangelnder Subsistenzmittel, theils wegen ihrer Eigenschaft als Kontraktarbeiter. Von den Zurückgewiesenen waren 255 Oesterreicher, 131 Russen, 124 Deutsche, 14 Italiener, 6 Dänen, 6 Finnen, 4 Franzosen, 4 Schweden, 3 Türken, 2 Griechen, 1 Holländer, 1 Schweizer und 12 Personen, deren Herkunft nicht ermittelt ist. Außerdem kamen 753 Russen, 3 Oesterreicher, 1 Belgier und ein Türke aus England nach Hamburg zurück. Unter den aus Amerika zurückgekehrten Personen befanden sich 143 Personen aus den vom Baron Hirsch in Argentinien gegründeten (jüdischen) Kolonien. Dieselben wurden auf Kosten des Komitees für die russischen Juden theils nach Nordamerika oder England, theils nach der alten Heimath zurückbefördert.

— Der italienische Marineminister hat im Namen

der italienischen Regierung dem deutschen Kaiser eine kostbare Vase übersandt und ein Album, das kolorirte photographische Abbildungen aller Kriegsschiffe der italienischen Marine enthält. Ein zweites gleiches Album soll dem Prinzen Heinrich demnächst überreicht werden.

— Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf zugegangen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien.

— Die Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag werden mit großem Eifer und Beschleunigung geführt. Es sind dabei von beiden vertragenden Theilen hervorragende diplomatische Kräfte betheiligt. Es liegt der „Voss. Ztg." zufolge in der bestimmten Absicht, die Dinge so zu fördern, daß der Vertragsentwurf noch in der gegenwärtigen Tagung des Reichstages, also bald nach Ostern, die gesetzgebenden Faktoren des Deutschen Reiches beschäftigen kann, deren Zustimmung schon heute, trotz des lebhaften Ansturmes der Agrarier, als gesichert angesehen werden darf.

— Die Börsenenquetekommission, welche bisher mit der Vernehmung von Sachverständigen der Börsengeschäfte sich befaßt hat, wird ihre erste berathende Sitzung nach Sichtung des gesammelten Materials am 11. April d. J. abhalten.

— Wie uns mitgetheilt wird, besteht die Absicht, diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis zum 27. September 1890 einschließlich bestanden haben, am 1. April d. J. als Sekretäre anzustellen.

— Ueber die am Donnerstag in Berlin abgehaltene Sitzung des Ausschusses und der Vertrauensmänner des liberalen „Allgemeinen deutschen Bauernvereins" bringt die „Lib. Korr." einen ausführlicheren Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Zu der Sitzung hatten sich Vertreter aus allen Theilen des Reiches eingefunden. Der „Bund der Landwirthe" war durch den früheren Bauernbundsagitator, Herrn Lehmann, vertreten. Von dieser Seite war vorher in der Umgegend von Malsdorf agitirt, um eine Sprengkolonne in diese Vereinssitzung zu bekommen. Dem Vorstande wurde dieser Plan vor der Versammlung bekannt. Als der Vorsitzende des Vereins, Abg. Wisser, darauf aufmerksam machte, daß es sich um eine Vereinssitzung handele, nahm sich Herr Lehmann sofort das Wort und fing einen Skandal an. Die Sprengung gelang ihm jedoch nicht Er setzte seine Unterbrechungen fort und mußte schließlich vom Vorsitzenden aus dem Lokal gewiesen werden. Unter fortwährendem Schreien entfernte er sich mit seiner Sprengkolonne. Nun begannen die Verhandlungen. Herr Wisser erklärte sich im Gegensatz zum „Bund der Landwirthe" für Handelsverträge, weil dadurch der Friede gefestigt wird. Herr Woike-Treblin berichtete über die Tivoliversammlung. Wirkliche Bauern seien dort nicht zum Wort gekommen. Hätte er das Wort bekommen, so hätte er die Herren gefragt: „Wollen Sie sich wirklich mit den Bauern gleich stellen?" Wollen Sie Schul-, Kirchen- und Wegebaulasten mit uns gleichmäßig tragen? Wollen Sie auf die Vorrechte verzichten? Herr Woike erzählte Beispiele aus seiner Heimath. Der Gutsherr betreibe Industrie; dadurch vermehre sich die Gutsbevölkerung und es müsse eine zweite Schule gebaut werden. Zu diesen Baulasten zahle der Gutsherr (Patron) nur 18 M., während die Gemeinde 10 000 M. zahlen müsse. Ebenso unrecht sei das Auenrecht. Die Wegebäume der Gemeinde fälle der Gutsherr und die Gemeinde müsse dann wieder neue Bäume pflanzen für den Gutsherrn. Herr Bannier-Stolp erklärte, daß er auch Großgrundbesitzer und Rittergutsbesitzer sei, aber doch auf dem Boden des Bauernprogramms stehe und volle Gleichberechtigung verlange. Abg. Lautenschläger-Gera überbrachte Grüße der thüringischen Bauern. Die Thüringer seien den Preußen in der Selbstverwaltung weit vor. Dort seien die Bauern und nicht die Rittergutsbesitzer tonangebend. Er wünsche den preußischen Bauern Erfüllung des Bauernprogramms. Herr Bellin-Barnewitz erklärte das Bestehen oder Nichtbestehen der Zölle für ziemlich gleichgiltig. Das könne dem Bauern nicht viel nützen. Ebenso gleichgiltig sei die Doppelwährung. Der Landbau müsse gefördert werden. Die Regierung müsse mehr für Verbreitung landwirthschaftlicher Bildung in bäuerlichen Kreisen thun. Die soziale Stellung der Bauern müsse auch gehoben werden. Ein Einjähriger sei nicht zum Reserveoffizier gewählt worden, weil er Bauernsohn sei. Abg. Wisser wies darauf hin, daß die Forderungen in dem Bauernprogramm enthalten seien. Herr Bannier-Stolp und Abg. Dau wiesen darauf hin, daß die Kreditkassen den Bauern weniger nützten als den Großgrundbesitzern. Abg. Thomsen erklärte es für ganz gleich, ob Schutzzoll oder Freihandel; weit wichtiger sei die soziale und kommunale Stellung der Bauern. Die Getreidekäufer seien gleichberechtigte Mitbürger. Der „Bund der Landwirthe" wolle den russischen Handelsvertrag nicht, aber doch höhere Zölle, das sei materiell gedacht. Die Handelsverträge seien dem Frieden nützlich und bei dem jetzigen Zustand gegen sie zu stimmen, sei ein Verbrechen. Der Bauer müsse selbstbewußt und frei sein, nicht unterthan dem Edelmann oder Pfarrer. Er müsse in Massen auftreten. Herr Wisser erklärte, daß sie heute dicht an den Stufen des Thrones kämpften. Sie wollten einen Aufruf zu Tausenden in das Reich senden und überall Bauernversammlungen abhalten. Herr Baudach-Dalkau, ein Mitbegründer des Vereins, berichtete über die Stimmung der Bauern im Kreise Liegnitz. Man hätte dort den Bauernverein verlangt. Alsdann wurden die Herren Wisser, Dau, Thomsen und Bellin in das Komitee zur Abfassung des Aufrufs gewählt. Nun erhielt Rittergutsbesitzer Klapper, der Begründer des „Deutschen Landbundes" das Wort. Er erklärte, daß er zur deutsch-konservativen Partei gehöre. Die Tivolibewegung sei eine ursprüngliche, aber sie sei leider doch in eine parteipolitische Richtung gekommen. Das wolle er nicht. Er sei gekommen, um die Bestrebungen des Bauernvereins kennen zu lernen. Er erklärte die Störung der Versammlung durch die Sprengkolonne für „niederträchtig".

— Wie man in Baden über die Bestrebungen der Tivolikonservativen vielfach auch in nationalliberalen Kreisen denkt, beweist eine vor kurzem im Dorfe Kirchardt bei Sinsheim abgehaltene ländliche Versammlung, in welcher der zur nationalliberalen Partei gehörende Oberamtsrichter Schindler aus Sinsheim sich über die konservativen Junker und ihren Anhang nach einer vorausgegangenen antisemitischen Rede des Redakteurs Röder von der konservativen „N. Bad. Landesztg." in Karlsruhe u. a. wie folgt äußerte:

„An den Auswüchsen, die im Judenthum bestehen, sind nicht die Juden, sondern die Christen selber schuld, die jene niemals für voll annahmen und dem Schacher in die Arme trieben. Die Juden wuchern nicht mehr als die Christen auch. Die Feinde des Bauern sind die Konservativen und die Junker, die mittelalterliche Zustände einführen wollen. Die Junker wollen die Bauern wieder in Abhängigkeit bringen, daß sie die Herren und jene die Sklaven sind, die im Schweiße ihres Angesichts für die Junker den Boden bebauen müssen, während sie in Saus und Braus leben und im Winter nach Italien fahren! (Bravo, Bravo, begleitet mit stürmischem Händeklatschen.) Die Begehrlichkeit der Agrarier ist noch schlimmer, als der bekannte Sack mit dem Loch (der unersättliche Pfaffensack). Die Junker und Großgrundbesitzer wollen die Freizügigkeit beschränken, damit sie die Leute an der Scholle halten, die sich ernähren müssen von den Brosamen, die von des Herrn Tische fallen. (Bravo, mit stürmischem Händeklatschen.) Die Großgrundbesitzer und Junker wollen nur ein bequemes Leben führen; sie leben herrlich und in Freuden in der Stadt, fahren in den Equipagen, derweil die Bauern ihnen unterthänig sein sollen. (Bravo!) Die Konservativen haben den Großgrundbesitzern und Junkern vierzig Millionen in die Taschen gejagt auf Kosten der Gesammtbevölkerung. Die Reichsunmittelbaren sind Leute, die vierzig Millionen im Vermögen haben und dabei agrarisch, gewinnsüchtig und herzlos sind, daß sie keine Steuern zahlen wollen. Ich kann aus meinen dienstlichen Erfahrungen mittheilen, daß der Fürst von Fürstenberg Befehl gegeben hat, seine Dienstboten nicht ganz zwei Jahre zu behalten, damit sie nicht unterstützungswohnsitzberechtigt werden. Und der Fürst von Fürstenberg hat vierzig Millionen im Vermögen." (Bravo und Hochrufe auf Herrn Schindler.)

Die „Kreuzztg.", die diesen Auslassungen des Herrn Schindler einen ganzen Leitartikel widmet, denunzirt ihn dafür mangels anderer Anschuldigungen kurzweg als einen — Sozialdemokraten oder stellt ihn wenigstens wegen seiner freimüthigen Kritik ihrer Gesinnungsgenossen auf eine Stufe mit einem sozialdemokratischen Wanderredner. Wo Gründe oder Gedanken fehlen, pflegt sich bei der „Kreuzztg." gegen ihr unbequeme Aeußerungen zur rechten Zeit bekanntlich stets ein Schimpfwort einzustellen. Wir unsererseits können nur wünschen, daß alle diejenigen, denen die gegenwärtige Agitation der Agrarier gegen alle übrigen Berufsstände nicht gefällt, ihnen in derselben unerschrockenen Weise entgegentreten, wie hier der badische Oberamtsrichter.

— Die neuesten Nachrichten des Majors Wißmann bestätigen die frühere Mittheilung wegen Fallenlassens des Tanganyikaprojekts. Wißmann, der am Fieber leidet, kehrt dem „Hamb. Korr." zufolge von dem Nyassasee zur Küste zurück.

— Wir haben schon telegraphisch über das jüngste Gefecht der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe gegen den Häuptling Masenta in Uniangwirra berichtet. Das Gefecht wird als ein siegreiches bezeichnet, trotzdem ist von den Weißen ein Offizier verwundet und ein Feldwebel gefallen. Auch 10 schwarze Soldaten der Schutztruppe sind theils todt, theils verwundet. Uniangwirra ist, wie wir in der „Bresl. Ztg." lesen, eine Station in der Landschaft Ugogo, die erst im vorigen Jahre zur Sicherung der Karawanenstraße von Mpwapwa nach Tabora angelegt wurde. Am 17. April v. J. war Lieutenant Graf Hessenstein mit dem jetzt gefallenen Sergeanten Erttel, dem Lazarethgehilfen Sträßer, 51 Soldaten und 232 Trägern von Dar-es-Salaam aufgebrochen; sie hatten Ugogo erreicht und die Station angelegt. In Ugogo waren von jeher Anfälle auf Karawanen vorgekommen und Lieutenant Herrmann hatte auf seinem Marsche nach Tabora und dem Viktoria-Nyanza Kämpfe mit den Häuptlingen Makenge und Masenta bestanden. Letzterer hatte am 7. Februar v. J. 127 nach der Küste zurückkehrende Kondoaträger des Lieutenants Herrmaun angegriffen. Herrmann marschirte mit 21 Sudanesen zurück, verjagte die Wagogo vom Lager der Träger, trieb sie von Tembe zu Tembe und marschirte direkt auf das Ikuru des Häuptlings. Er zog Masenta angesichts vieler Hundert Wagogokrieger aus seiner Tembe heraus, ließ ihn züchtigen, binden und später eine schwere Last tragen. Am 10. Februar erreichte Herrmann Muhalale, wo das Erscheinen Masentas mit seiner Last bei den Waniamwesi-Karawanen ungeheuren Jubel hervorrief. Der Häuptling wurde gegen Zahlung eines Elfenbeinzahnes und eines Ochsen in Freiheit gesetzt und er versprach, fortan Frieden zu halten. Wie er sein Versprechen selbst nach Errichtung der Station in Uniangwirra hielt, zeigt der eingetroffene Gefechtsbericht.

— Der Dirigent der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts Geh. Rath Dr. Kayser ist seit mehreren Tagen an einem schmerzhaften Augenleiden erkrankt, das ihn nöthigt, sich der Behandlung eines Spezialarztes zu unterziehen. Er vermag zwar seine amtlichen Geschäfte in der bisherigen Weise wahrzunehmen, muß sich aber alle Schriftstücke von einem Beamten vorlesen lassen.

— Für die Wiedereinführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern soll sich von den befragten Oberlandesgerichten mit besonderer Entschiedenheit das Kammergericht in Berlin ausgesprochen haben. Wie es heißt, ist für das vom Kammergericht abgegebene Gutachten die reiche Erfahrung bestimmend gewesen, die das Kammergericht bei Prüfung von Beschwerden Verurtheilter gegen die ablehnenden Beschlüsse in Wiederaufnahmesachen zu sammeln Gelegenheit gehabt hat. Dieselben Erfahrungen sind es gewesen, die den genannten Gerichtshof bewogen haben, den gestellten Beweisanträgen das denkbar zulässigste Entgegenkommen zu zeigen. Es ist hierdurch in vielen Fällen möglich geworden, die Verurtheilung Unschuldiger aufzuheben.

⊙ **Aus Westpreußen,** 10. März. Die Lage der pensionirten Volksschullehrer ist, wie die letzte amtliche Statistik wiederum nachweist, trotz der 1886 erfolgten gesetzlichen Regelung der Pensionsverhältnisse eine gar traurige. In unserer Provinz gab es bei Aufnahme der Statistik 63 städtische und 285 ländliche pensionirte Volksschullehrer. Dieselben bezogen durchschnittlich eine Pension von nur 860 M., ja, bei den ländlichen Emeriten betrug dieselbe sogar nur 808 M. im Durchschnitt. Fast ein Viertel sämmtlicher Emeriten, nämlich 84, waren aber schon vor Erlaß des neuen Pensionsgesetzes in den Ruhestand getreten, und da dieses keine rückwirkende Kraft erhalten, ist bei den betreffenden Emeriten das Ruhegehalt erheblich niedriger als der Durchschnittssatz. Welches Elend unter denselben herrscht, läßt der Jahresbericht des Westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Vereins pro 1892 erkennen. Es heißt in demselben: „Die meisten der von uns unterstützten Emeriten haben nur 600 bis 700 M. jährlich. Bei allen besteht der Hausstand aus 2 bis 4 Personen. Zwei unserer Emeriten sind ganz erblindet, der eine, jetzt 65 Jahre alt, hat im Alter von 41 Jahren wegen Epilepsie aus dem Amte scheiden müssen, ein anderer im Alter von 54 Jahren, an derselben Krankheit leidend, hat außer der Frau noch Sohn und Tochter zu ernähren mit 700 M. jährlich. Ein anderer ist seit 18 Jahren an Händen und Füßen gelähmt und hat von seinen 800 M. jährlich einen Hausstand von 4 Personen zu unterhalten. Drei unserer Emeriten haben das 80. Lebensjahr überschritten, und der eine von diesen theilt noch seine Sorgen mit einer 83jährigen Gattin." Angesichts solchen Elends sollte man doch endlich daran gehen, auch den vor dem 1. April 1886 in den Ruhestand getretenen Volksschullehrern die Segnungen des neuen Pensionsgesetzes zuzuwenden.

Breslau, 10. März. Auf den Bericht des hiesigen Magistrats vom 17. November v. J. haben, wie die „Bresl. Ztg." erfährt, die Minister des Innern und der Finanzen mittels Erlasses vom 18. v. Mts. genehmigt, daß die Schlachtsteuer als Gemeindesteuer in der Stadt Breslau nach Maßgabe des jetzt geltenden Regulativs für die Zeit vom 1. April 1893 bis 31. März 1896 forterhoben wird.

Wiesbaden, 10. März. Fürst Bismarck wird, wie der Wiesbadener „G.-A." erfahren haben will, Ende Mai zum Kurgebrauch nach hier kommen.

Attendorn (Reg.-Bez. Arnsberg), 10. März. Einem Extrablatt der „Süderl. Volksztg." zufolge ist in einer Vertrauensmänner-Versammlung in Hagen, der die Abgg. Hitze und Bachem beiwohnten, die Kandidatur Fusangel einstimmig aufgestellt worden.

Stuttgart, 10. März. In den Kreisen der Volkspartei geht man, wie der „Frkf. Ztg." gemeldet wird, mit dem Gedanken um, der allgemeinen Stimmung gegen die Militärvorlage durch eine über das ganze Land sich erstreckende energische Protestbewegung Ausdruck zu verschaffen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 10. März. Der Reichstag wird, dem Vernehmen nach, am 23. März in die Osterferien gehen und Mitte April wieder zusammentreten.

L. C. **Berlin,** 10. März. Die Kommission für die lex Heinze hat heute in 2. Lesung die famose Bestimmung, wonach die Uebertragung geschlechtlicher Krankheiten zwischen Verlobten nur auf Antrag verfolgt werden soll, auf Antrag des nationalliberalen Abg. Pieschel, des Urhebers dieser ganzen Strafbestimmung, wieder gestrichen, die Strafbestimmung selbst aber wurde beibehalten!

Berlin, 10. März. Die Petitions-Kommission des Reichstages hat den Bericht über die Petitionen auf Zulassung der Frauen zu gelehrten Berufsstudien (Referent Schröder, freis.) ausgegeben. Die Kommission beantragt, diese Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. März. Dem „Vaterland" zufolge hat der Fürstprimas Vaszary dem ungarischen Ministerpräsidenten Wekerle Adressen des ungarischen Episkopates an den Monarchen und die ungarische Regierung überreicht. In der Adresse an den Kaiser wird hervorgehoben, das kirchenpolitische Programm der Regierung würde, wenn es verwirklicht werden sollte, die alten Institutionen Ungarns umstürzen, unabsehbare Wirren hervorrufen und die katholische Kirche in ihren Grundlagen erschüttern. In dem Momente, wo Umsturzlehren die Throne und Staaten gefährden, müßte alles vermieden werden, was die religiöse Gesinnung der Völker schwächen könnte. Der Episkopat schließt mit der Bitte, der Kaiser möge als Schutzherr der Kirche gefährliche Neuerungen von der Kirche und dem Vaterlande fernhalten. Die Adresse an das Ministerium bespricht ausführlich in fünf Abschnitten die konfessionelle Zugehörigkeit der Kinder aus gemischten Ehen, die Zivilmatrikeln, die Rezeption der Israeliten, die freie Religionsübung und die Zivilehe. In Betreff der Rezeption der Israeliten hat das Memorandum nichts gegen die freie Uebung der jüdischen Religion einzuwenden. Die Juden seien im Uebrigen nach dem Staatsgrundgesetz mit den Christen bezüglich der Ausübung aller bürgerlichen Rechte für gleichberechtigt erklärt. Die Bischöfe verweigerten jedoch die Zustimmung zu einer solchen Rezeption der jüdischen Religion, daß zwischen der christlichen und jüdischen Religion jenes Wechselverhältniß sich einstelle, welches jetzt nur zwischen den katholischen und übrigen rezipirten christlichen Religionen obwalte.

Wien, 10. März. Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr." haben die orthodoxen Metropoliten von Serajewo, Mostar und Zwornik an die bosnische Landesregierung eine Kollektiverklärung gerichtet, in welcher dieselben gegen die Aufforderungen der „Moskowskija Wjedomosti" zu Sammlungen alter Meßgewänder und Kirchenbücher für die orthodoxen Kirchen in Bosnien und der Herzegowina Verwahrung einlegen und die äußere Schilderung der Lage der orthodoxen Kirche in Bosnien und der Herzegowina als lügenhafte Verdächtigung bezeichnen. Die Metropoliten erklären, die orthodoxe Kirche in Bosnien und der Herzegowina erfreue sich der vollsten Freiheit und Gleichberechtigung, die bosnische Landesregierung sorge in ausgiebigster Weise für den Kultus und die Bedürfnisse dieser Kirche.

Frankreich.

* **Paris,** 10. März. Wie der „Temps" meldet, berief der Finanzminister Tirard heute Vormittag die Vertreter der hervorragendsten Kreditinstitute von Paris zusammen, um dieselben zu befragen, ob sie sich mit der Plazirung einer griechischen Anleihe beschäftigen wollten, von welcher seit mehreren Wochen in London und Paris die Rede ist. Die Versammlung beschloß angesichts der allgemeinen gegenwärtigen Lage sich mit dieser Operation nicht zu beschäftigen.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 9. März. Sir L. Playfair, Mitglied des Geheimen Raths, erklärte im Oberhaus bezüglich der Kommission, welche zur Untersuchung der dortigen Einwanderungsverhältnisse nach Amerika gesandt werden soll, es seien bezüglich der Einwanderung in England Besorgnisse laut geworden. Die Gesammtzahl aller in England lebenden Ausländer betrage aber weniger als 200 000. Die jährliche Durchschnittszahl der in England einwandernden russischen und polnischen Juden sowohl, wie auch österreichischer und deutscher Staatsangehöriger belaufe sich auf etwa 5000, sie sei zwar im Jahre 1891 auf 10 000 gestiegen jedoch im vorigen Jahre wieder auf etwas weniger als 7000 her,

unter gegangen. Zehnmal so viel russische und polnische Juden gingen nach den Vereinigten Staaten, es sei deshalb wünschenswerth in Erfahrung zu bringen, wie dieselben sich dort aufführten und welche Schritte die amerikanische Regierung betreffs solcher Einwanderer zu thun gedenke. Die Kommission werde die bezüglichen Gesetze Amerikas und deren Ausführung zu erforschen sowie die ökonomische Wirkung der Einwanderung mittelloser Personen aus dem östlichen Europa ins Auge zu fassen haben.

* **London,** 9. März. Der „Daily Telegraph“ enthält aus der Feder des bekannten dramatischen Kritikers und Schriftstellers Clement Scott einen höchst interessanten Bericht über einen Besuch, welchen er Arabi Pascha in seinem Exil in Ceylon abgestattet hat. Arabi erzählte dem Interviewer seine ganze Lebensgeschichte er gedachte seiner Carriere als Soldat und beschrieb, wie er sich plötzlich mit der revolutionären Partei in Aegypten verband. In Bezug auf Arabis Stellung gegen England dürften die folgenden von ihm gethanen Aeußerungen von Interesse sein: Arabi ist der Meinung, daß die Besetzung Aegyptens durch die Engländer seinem Lande bis jetzt nur zum Vortheile gereiche. Die Engländer, sagt Arabi, haben für Aegypten alles gethan, was ich gethan haben würde, falls ich regiert hätte. Mein Motto war: „Aegypten für die Aegypter“; dafür kämpfte ich, und die Engländer bestreben sich, diese Politik auszuführen. In Bezug auf die jüngsten Ereignisse in seinem Lande, worüber Arabi gut unterrichtet war, sagte er, daß er ebenso gehandelt haben würde, wie die Engländer, hätte er die Gelegenheit dazu gehabt. Die Engländer haben bisher, meinte er, noch keinen Fehler begangen. Es war sonderbar, setzt Clement Scott hinzu, aus dem Munde eines Mannes, dessen Thun in Wirklichkeit die Besetzung Aegyptens seitens Englands veranlaßte, die Nothwendigkeit derselben nach dem Verlauf von 10 Jahren vertheidigen zu hören. Für die Zukunft hat Arabi nur einen Wunsch: er möchte nach Aegypten zurückkehren, dort fern von der Politik als Freund Englands leben und unter seinem Volke die letzten Tage seines Lebens zubringen.

Die Agitation gegen die Homerule-Vorlage nimmt täglich größere Dimensioneu an; eine große Anzahl von Versammlungen, in welchen die Bill verurtheilt wurde, ist bereits an sehr vielen kleineren Plätzen abgehalten worden, und eine noch größere Anzahl wird in größeren Orten in nächster Zukunft stattfinden. In Edinburg wird der Herzog von Devonshire, in Birmingham Herr Chamberlain, in Belfast Lord Salisbury, in Cardiff Lord Ashbourne, in Perth Lord Randolph Churchill und in Manchester Herr Göschen gegen Gladstones Entwurf sprechen.

Gerüchte mannigfacher Art, sagt die „Pall Mall Gazette“, füllen die Luft in Bezug auf die Art und Weise, in welcher die Vereinigten Staaten ihre Goldreserve ergänzen werden. Einige behaupten, daß bisher keine Schritte in dieser Angelegenheit gethan worden sind und daß vorläufig nichts in der Sache seitens Amerikas gethan werden wird. Andere dagegen versichern, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Anleihe arrangirt hat. Die Summe derselben wird verschiedentlich angegeben — von 10 zu 20 Millionen Pfund Sterling — und die Ausgabe soll, so heißt es, zum Preise von 115 Pfd. St. oder 116 Pfd. St. 4proz. Obligationen geschehen, so daß $3\frac{1}{8}$ oder $3\frac{1}{4}$ Proz. gezahlt wird. Die „Times“ glauben, das Gerücht, daß eine Anleihe mit Rothschild negozirt worden sei, verdanke seinen Ursprung dem Umstande, daß eine große Versammlung in Verbindung mit dem Manchester Schiffskanal gestern in dem Komptoir desselben in New-Court stattgefunden hat. Diese Gerüchte haben jedoch einen solideren Hintergrund; sie entspringen dem Umstande, daß zwischen dem Schatzamte der Vereinigten Staaten und den Agenten Rothschilds Verhandlungen gepflogen worden sind. Es ist in Amerika sehr wohl bekannt, daß die Repräsentanten der großen Firma das ganz besondere Vertrauen der neuen Verwaltung genießen. — Wir glauben, setzt die „Pall Mall Gazette“ hinzu, daß Negotiationen mit den Agenten des Bankhauses stattgefunden haben; das Resultat davon kann jeden Augenblick bekannt gemacht werden.

Rumänien.

* **Bukarest,** 8. März. In der heutigen Sitzung in der Deputirtenkammer beantworteten der Kultusminister Jonescu und der Minister des Aeußeren, Lahovary, die Interpellation des Liberalen Fleva über die allgemeine Politik der Regierung. Lahovary wies in glänzender Rede die auf den König abzielende Kritik Flevas über die Haltung der Regierung bezüglich der Hochzeitsfeierlichkeiten zu Sigmaringen zurück. Dort sei das Land ausschließlich durch den König vertreten gewesen und seine Haltung sowohl als seine Reden seien äußerst patriotischen Charakters gewesen. Lahovary wandte sich hierauf gegen die Behauptung Flevas, daß die Kinder des Thronfolgers Katholiken sein würden, und erklärte, sicherlich würden die Kinder des Thronfolgers die orthodoxe Taufe empfangen. Der Minister wurde während seiner Rede wiederholt von Beifallsbezeigungen unterbrochen und von der Kammer einstimmig beglückwünscht. Die Mitglieder der liberalen Opposition erklärten, Fleva sei nicht berechtigt gewesen, in ihrem Namen zu sprechen.

Das Gesetz, betreffend die Landgendarmerie wurde im Senat einstimmig angenommen.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m. Schon mehrfach ist das jüngst erschienene Werk eines französischen Kapitäns Molard „Puissance Militaire des Etats de l'Europe“ erwähnt worden, welches in offener Weise den Rhein als die natürliche und politische Grenze Frankreichs bezeichnet. Auf die politischen Aspirationen des Herrn Verfassers einzugehen, lohnt kaum der Mühe, es sind die uralten Anschauungen, welche schon König Ludwig XIV. zu seinen Raubkriegen gegen Deutschland veranlaßte. Deutschland ist gewohnt mit ihnen zu rechnen. Von größerem Interesse sind die Darlegungen des französischen Kapitäns über die französische Armee im Kriege, weil hier zum ersten Male uns das Urtheil eines Fachmannes über die eigene Armee entgegentritt. Kapitän Molard berechnet die Ziffer der verfügbaren ausgebildeten Mannschaften im Kriegsfalle auf 4 350 000 Mann, von denen ungefähr 2 500 000 Mann bei einer Mobilmachung sofort wirklich verwendbar seien. Was die Kolonialarmee anbetrifft, so versteht Kapitän Molard darunter nur die Marine-Infanterie und Marine-Artillerie. Die Stärke dieser Truppen ist auf 2000 Offiziere und 45 000 Mann im Frieden berechnet, hierunter befinden sich 1173 Offiziere und 29 417 Mann geborene Franzosen, während die übrigen eingeborene Truppen sind. Für das französische Mutterland werden aufgeführt 8 Regimenter mit 120 Kompagnien und 22 Batterien Marine-Truppen, für die Kolonien 4 Regimenter, 4 einzelne Bataillone, 5 Detachements, 12 Batterien, 3 Detachements Artillerie, 5 Regimenter Eingeborene, 4 Kompagnien und 2 Schwadronen Eingeborene, für die französische Marine wird die Zahl der Schiffe auf 365 mit 1161 Geschützen angegeben, die der Mannschaften auf 43 061. Hiervon entfallen auf 44 gepanzerte Schiffe 461 Geschütze und 18 078 Mann. — Interessant sind auch die dem Werke angefügten Tabellen, aus denen hervorgeht, daß die Staaten Europas für den Kriegsfall im Jahre 1869 ungefähr 7 Millionen Soldaten unterhalten haben gegen $12\frac{1}{2}$ Millionen im Jahre 1893, und ferner, daß gegenwärtig die militärischen Ausgaben rund 5 Milliarden betragen gegenüber rund 3 Milliarden im Jahre 1869.

Danzig, 9. März. Ueber einen Distanzritt berichtet die „Danz. Ztg.“: „Gestern Morgen $4\frac{1}{2}$ Uhr trafen, von Allenstein kommend, die Lieutenants Schäffer und Totenhöfer vom ostpreußischen Dragoner-Regiment Nr. 10 hier ein. Genannte Herren waren Montag früh 5 Uhr aus Allenstein fortgeritten, um zu sehen, was das ostpreußische Pferd, untrainirt, zu leisten vermag. Der 25 Meilen betragende Weg über Lochen, Mohrungen, Christburg, Altfelde, Marienburg, Dirschau wurde in 23 Stunden zurückgelegt. Die Landwege bis Christburg waren theils spiegelglatt, theils mit fußhohem Schnee bedeckt, die Chausseen von Christburg bis Danzig glatt und hartgefroren. Die Pferde kamen wohlbehalten und in guter Kondition hier an, so daß man ihnen dreist noch einen Attaque-Galopp hätte zumuthen können. Das Tempo während des Rittes war Posttrab. In den Dörfern saßen die Herren ab und führten die Pferde. Im Ganzen wurde zwei Stunden in Christburg, eine Stunde in Marienburg gerastet.

Polnisches.

Posen, 11. März.

d. Die Installation des Prälaten, Dompropstes Dorszewski, fand in Gnesen am 9. d. M. im dortigen Dome statt. Uebrigens wird jetzt auch amtlich die Nachricht gebracht, daß der König den Dekan Krempeć in Marzenin zum Domherrn an der Metropolitankirche zu Posen, sowie den bisherigen Domdekan Dorszewski zu Posen zum Dompropst an der Metropolitankirche zu Gnesen ernannt hat.

d. **In der Angelegenheit der polnisch-katholischen Arbeitervereine in Westfalen** bringt der dortige polnische „Wiarus“ eine Erklärung, nach welcher die Behauptung des „Dziennik Pozn.“ und des „Orendownik“, daß diese Arbeitervereine, wenn sie sich dem Verbande der katholischen Arbeitervereine in der Diözese Paderborn anschließen wollen, aus ihren Statuten die Bezeichnung als „polnische“ Vereine streichen müssen, irrthümlich ist. Der „Dziennik Pozn.“ erwidert hiergegen, wenn auch die obige Angabe, die er dem „Orendownik“ entnommen, unrichtig sei, so nehme er doch von dem, was er in der Angelegenheit der polnischen Arbeitervereine erklärt habe, nichts zurück, er sei insbesondere dagegen, diese Vereine unter ein deutsches, wenn auch katholisches „Kommando“ zu stellen, und er müsse sich darüber wundern, daß der Patron der polnisch-katholischen Arbeitervereine in Westfalen, der Geistliche Litz, hierauf bestehe.

Lokales.

Posen, 11. März.

* [Wasserstand der Warthe.] Telegramm aus Pogorzelice: am 11. März Mittags 2,93 Meter, am 11. März Abends 2,88 Meter; aus Schrimm: am 11. März Mittags 2,78 Meter, am 11. März Abends 2,78 Meter.

p. **Von der Warthe.** Das Wasser ist jetzt aus den niedriger gelegenen Straßen der Unterstadt gänzlich zurückgetreten und nur in der Eichwaldstraße sind noch kurze Strecken überschwemmt. In Fachkreisen erwartet man allerdings, daß bei Eintritt der wärmeren Witterung noch eine abermalige Hochfluth eintreten wird, doch dürfte das Wasser dann schon so weit abgelaufen sein, daß auch die Eichwaldstraße nicht mehr bedroht werden wird. Die Warthe fällt fortgesetzt recht schnell, so daß man hoffen kann, daß auch das Grundwasser, welches in viele Keller eingedrungen ist, bald zurückgehen wird.

* In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden zunächst eine Reihe von Etats erledigt. Beim Etat der städtischen Bürgerschule wurde beschlossen, das Schulgeld für die auswärtigen Schüler auf 50 M. zu erhöhen, wodurch eine Mehreinnahme von 1620 M. erzielt wird. Die übrigen Etats der Schulen und des Turnwesens werden theils unverändert, theils mit geringen Abstrichen genehmigt. Der Etat der Gasanstalt stellt sich nach einigen größeren Abstrichen um etwa 20 000 M. günstiger als der Voranschlag annimmt. Es entspinnt sich sodann eine längere Debatte über eine Anfrage des Stadtv. Lewinski, dahingehend, wie weit die Arbeiten der Kommission, welche die bei der Gasanstalt vorgekommenen Ueberschreitungen untersuchen sollte, gediehen sind. Die Debatte dauert bei Schluß dieses Berichts noch fort.

* **Theilweise Aufhebung des Ein- und Durchfuhrverbots gegen Rußland.** Das unter dem 26. Juli v. J. zufolge Staatsministerialbeschlusses erlassene Verbot der Ein- und Durchfuhr von Hadern und Lumpen jeder Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und sogenanntem Weichkäse aus Rußland ist von heute ab, wie uns von zuständiger Stelle mitgetheilt wird, aufgehoben. Das ebenfalls mittelst jener landespolizeilichen Anordnung, sowie das vom 30. Juli v. J. erlassene Verbot der Einfuhr und Durchfuhr gebrauchter Kleider, sowie gebrauchter Leib- und Bettwäsche bleibt bestehen.

* **Stadttheater.** Das Repertoir für die kommende Woche ist folgendermaßen zusammengestellt: Sonntag Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr: Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: „Die Waise aus Lowood.“ Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Erstes Gastspiel des Herrn Gust. Brodmann vom Stadttheater Breslau. Zum dritten Male: „Das Rheingold.“ Montag: Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: „Der Mikado.“ Dienstag: Zweites Gastspiel des Herrn Gust. Brodmann. „Das Rheingold.“ Mittwoch: Zum letzten Male: „Vasantasena.“ Donnerstag: „Das Rheingold.“ Freitag: Benefiz für Herrn Hans Bollmann. „Gebr. Bock.“ Sonnabend: „Das Rheingold.“

o. **Kaufmännische Vereinigung.** Der in der ordentlichen Generalversammlung am 7. d. Mts. ergänzte Vorstand konstituirte sich in der am 9. März abgehaltenen Sitzung, indem er Herrn Michaelis A. Katz zum Vorsitzenden, Herrn S. Hepner zum Stellvertreter desselben und Herrn Magnus Czapski zum Kassenführer wiederwählte. In derselben Sitzung wurde durch den Vorstand die statutenmäßige Neuwahl von zwei Mitgliedern der Marktkommission, der Kaufmännischen Vereinigung, sowie eines Vorsitzenden dieser Kommission an Stelle des verstorbenen Herrn S. Szamatólski vorgenommen. Zum Vorsitzenden der Marktkommission, der nach den Bestimmungen des Statuts ein Vorstandsmitglied sein muß, wählte man Herrn Michaelis A. Katz, zu Mitgliedern die Herren Hugo Brodnitz und Paul Kaempfer. Die Marktkommission besteht aus einem Vorsitzenden und 5 Mitgliedern, die stets auf eine dreijährige Amtsdauer gewählt werden und von denen in jedem Jahre 2 ausscheiden. Gegenwärtig besteht die Marktkommission der Kaufmännischen Vereinigung aus den Herren: M. A. Katz, Vors., Magnus Czapski, Mühlenbes. Wilhelm Braun, Hugo Brodnitz, Michael M. Goldschmidt und Paul Kaempfer.

* **Philharmonischer Verein.** Wie unsere Leser aus dem Annoncentheile ersehen, findet am 21. d. M. in Lamberts Saal ein Konzert des philharmonischen Vereins unter der Leitung des Herrn Professors Hennig statt.

* **Sitzung des Posener landwirthschaftlichen Kreisvereins.** Die Tagesordnung für die Sitzung des Posener landwirthschaftlichen Kreisvereins am Mittwoch, den 15. März, Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale des „Hotel de Berlin“ hierselbst ist wie folgt festgesetzt. 1. Geschäftliches. — Wahl einer Kommission zur Prüfung der Vereinskassen-Rechnung pro 1892/93. 2. Ueber künstliche Düngungen. Zur allgemeinen Besprechung. 3. Bericht des Vorsitzenden über die Tivoli-Versammlung am 18. Februar cr., wie über die Gründung und Ziele des Bundes der Landwirthe. 4. Einziehung der Mitglieder-Beiträge für das neue Vereinsjahr 1893/94 gemäß § 7 des Statuts.

H. K. **Ursprungszeugnisse bei der Einfuhr nach der Schweiz.** Der schweizerische Bundesrath hat eine Reihe von Waaren bekannt gegeben, für welche bei der Einfuhr nach der Schweiz Ursprungszeugnisse verlangt werden. Ein Verzeichniß dieser Waaren und ein Muster für die Ursprungszeugnisse kann im Geschäftszimmer der Handelskammer in den Stunden von 11—1 und 4—7 Uhr eingesehen werden.

p. **Segelsport.** Der seit mehreren Tagen herrschende starke Wind sowie das Hochwasser, welches die Wiesen weithin überschwemmt hat, haben hier jetzt einen Sport ins Leben gerufen, dessen Ausübung sonst durch die Verhältnisse fast unmöglich gemacht ist. Auf der Warthe kann man augenblicklich nämlich vielfach kleine, hübsch aufgetakelte Segelboote sehen, wie sie trotz der starken Strömung kräftig durch das Wasser dahin schießen. Dieselben gehören zum Theil hiesigen an der Warthe wohnenden Kaufleuten oder den an der Stadt liegenden Schiffern. Bei dem geringen Tiefgang, den die Boote haben, können dieselben auch auf den überflutheten Wiesen kreuzen, sodaß also eine genügend große Fläche zum Segeln vorhanden ist.

p. **Begräbniß.** Die Trauerfeier für den verstorbenen Propst Prominski in Wiry, welche heute dort stattfand, zeugte von der ungemeinen Beliebtheit, welche sich derselbe in allen Kreisen erworben hatte. Der Sarg war schon am Abend vorher in die dortige Kirche gebracht und vor dem Altar aufgestellt worden. Die Feierlichkeiten begannen heute gleich nach 10 Uhr in der fast überfüllten Kirche. Dem großen Leichenzuge, der sich erst gegen 1 Uhr in Bewegung setzte, schritten 15 Geistliche aus der Stadt und Umgegend vorauf.

p. **Der vermißte Schutzmann Bengner** ist noch immer nicht aufgefunden worden. Die an der Warthe liegenden Ortschaften sind seitens unserer Polizeibehörde aufgefordert worden, sofort telegraphische Nachricht nach hier gelangen zu lassen, wenn die Leiche irgendwo aufgefunden werden sollte. Man vermuthet indessen wohl nicht mit Unrecht, daß dieselbe auf die überschwemmten Wiesen getrieben und dort im Gestrüpp hängen geblieben ist. Bengner ist, wie die angestellte Untersuchung ergeben hat, wahrscheinlich mit seinem Dienstanzug und Mantel bekleidet.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 11. März. [Tel. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Der Reichstag setzte heute die Berathung über den Militäretat fort. Gegenüber den Anregungen der Abgg. Richter und Hinze, neue Uniformen in der Armee in Folge der Verwendung des rauchschwachen Pulvers einzuführen, erwiderte Generalmajor Funck, daß mit Rücksicht auf die Traditionen der Armee dies abgelehnt werden müsse. Beim Kapitel Gefängnißwesen kam es zu einer längeren Debatte zwischen den Abgg. Hausmann (Volksp.) und Richter einerseits und General-Lieutenant von Spitz sowie den Abgg. Szmula (Zentr.) und Gröber (Zentr.) andererseits. Auf die Beschwerden des Abg. Hausmann über die grausame Behandlung der Militärsträflinge in Ulm, verwies General-Lieutenant von Spitz auf die befriedigenden Zustände in den preußischen Militärgefängnissen und lud den Abg. Hausmann ein, die Spandauer Anstalt zu besuchen, wo er sich belehren lassen könne, falls er dazu fähig sei. Dieser sowohl wie der Abgeordnete Richter wiesen diesen Ton des Regierungsvertreters ganz energisch zurück! Die Abgg. Szmula und Gröber suchten das Zentrum gegen den Vorwurf, welcher demselben vom Abg. Hausmann gemacht war, daß es in der Verhandlung über die Soldaten-Mißhandlungen zu nachgiebig verfahren habe, zu vertheidigen. Bei Kapitel Waffenwesen betonte der Kriegsminister v. Kaltenborn auf Anregung des Abg. Marquardsen, daß Ahlwardts Behauptungen über die Löweschen Gewehre durchaus falsch seien, worauf Abg. Richter auf die Abwesenheit des Abg. Ahlwardt hinwies und konstatirte, daß derselbe im Parlament bei seiner ersten Rede mit Unwahrheiten debutirt habe. Der Etat wurde nach den Beschlüssen der Kommission erledigt.

Berlin, 11. März. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Nach der „Nat.-Ztg.“ hat der Reichskanzler nach der gestrigen Sitzung der Militärkommission dem Kaiser Vortrag gehalten und heute hielt das preußische Staatsministerium in Anwesenheit des Reichskanzlers ebenfalls eine Sitzung ab.

Der frühere freisinnige Abgeordnete Syndikus Beisers ist gestorben.

Petersburg, 11. März. Heute wurde ein Gesetz betr. Aenderung der Wehrpflichtordnung publizirt. Die Einstellung der Rekruten erfolgt von nun ab am 15. November, statt am 1. Februar. Ein ferneres Gesetz bewilligt die Mittel zum Unterhalte der Geistlichkeit für 5 neue orthodoxe Kirchen in den baltischen Gouvernements.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.“)

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Kosterlitz** aus Posen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 3353

Moritz Kaul u. Frau
geb. **Lange.**
Posen, im März 1893.

Regina Kaul,
Isidor Kosterlitz.
Verlobte.
Posen.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hocherfreut an 3343

Richard Boß und Frau
geb. Schrekß.

3344 **Hurrah!**
Ein kleiner Grabusch ist da! **M. W. O.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ellinor Gaebler mit Betriebs-Inspektor Wilhelm König in Breslau. Frl. Emma Jacubzik mit Architekt G. Tausendfreund in Lyck.

Verehelicht: Staatsanwalt Beyer mit Frl. Gertrud Otto in Oels.

Geboren: Ein Sohn: Justiz-Rath Dr. Medicus in Straßburg i. E. Rechtsanwalt Schrecker in Erfurt. Landesgerichtsrath Puchelt in Zwickau. Eine Tochter: Dr. med. Vieweger in Herrstein. Kreisbaumeister Harré in Gerdauen. Rich. Giesemann in Berlin.

Gestorben: Königl. Oberst z. D. Ernst Corsepius in Schweidnitz. Kreis-Physikus a. D., Geheimer Sanitätsrath Dr. Hugo Heer in Beuthen, Oberschl. Kgl. Archivar a. D. Dr. phil. Felix Geisheim in Magdeburg. Dr. Chem. Carel Cornelis Prins in Voorburg b. d. Haag. Gutsbes. Johann Ernst Prohl in Wossitz. Rent. Aug. Schneider in Berlin. Fabrikant Rud. Dietrich in Berlin. Frau Dr. Johanna Pervo, geb. Hempel in Berlin. Fr. Bürgermeister Eleonore Gerbracht, geb. Senff in Hameln. Fr. Dr. Martha Bormann, geb. v. Krämer in München. Frau Hauptmann Louise Jaeckel, geb. Wiesand in Dresden.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag: Nachm. 3½ Vorst z. bed. ermäß. Preisen: **Die Waise aus Lowood.** Abends 7½: 1. Gastspiel d. Herrn **Gustav Brodmann** v. Stadttheater i Breslau. Z. 3. M.: **Das Rheingold.** Montag: Vorst. zu bed. ermäß. Preisen. **Der Mikado.** Dienstag: **Das Rheingold.** 3356

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 12. März cr.:
Großes Concert.
(Streich-Musik.)
Anfang 4 Uhr.

U. A.: Ouvertüre z. Oper „Die diebische Elster" v. Rossini. Gr. Fantasie a. Mascagni's Oper „Cavalleria rusticana" von Riegg. „Frühlings-Erwachen" v. Bach. 3362

Halbe Eintrittspreise.

Theater Varieté.

Posen, Breslauerstr. 15.
Heute und folgende Tage:
Große Vorstellung.
2855 **Die Direktion.**

Handwerker-Verein.

Montag, den 13. d. M.,
Abends 8¼ Uhr:
Vortrag
des Herrn Mittelschullehrer **Kupke**
über: 3286
Eine Nordlandsfahrt.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 12. März cr.:
Großes Streich-Concert
der Kapelle des 2. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 47.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Mittwoch, den 15. März:
„Deutscher Komponisten-Abend".
3374 **E. P. Schmidt.**

Philharm. Verein

Lamberts Saal 3361
Sinfonie-Concert
Dienstag, den 21. März cr., Abends 7½ Uhr.

Klavierschule und Seminar

Bismarckstraße Nr. 1. — Abtheilungen von 2—3 Schülern, Einzelunterricht. Anmeldungen an Wochentagen 1—3.
13690 Professor **Hennig.**

Die **Erneuerung** der Loose zur 3. Klasse Königl. Preuß. 188. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts bis Donnerstag, den 16. d. M., Abends 6 Uhr, zu erfolgen. 3367

H. Bielefeld,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Vereinigte Wartheschiffer.

Den nächsten Schleppzug **Posen-Stettin** und Zwischenstationen expediren wir **am 16. d. M.** zu billigen Frachtsätzen nach vorheriger Vereinbarung.

Güteranmeldungen erbitten an 3327
Brill & Tuch.

Der Ausverkauf der noch vorhandenen Lagerbestände in **Kleiderstoffen, Seidenwaaren, Damen-Confection** zu außergewöhnlich geringen Preisen dauert bis Donnerstag den 16. März. 3382

Mode-Bazar S. H. Korach.

Solinger Stahlwaaren

Messer und **Gabeln, Schlacht-** und **Gemüsemesser, Taschenmesser** und **Scheeren. — Allerbilligste Bezugsquelle,** speziell für **Wiederverkäufer** bei 3300

Julius Treitel,
Posen.



Vom 11. bis 13. März werde ich in Posen, Prov.-Augenklinik, anwesend sein, um

künstliche Augen

direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen 3341
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus **Wiesbaden.**

Neu eröffnet.

Tausk & Vogelsdorff,

Nr. 4. Schloßstraße Nr. 4.

In sämmtlichen Abtheilungen unseres Waarenlagers unterhalten wir ganz enorme Posten zu außergewöhnlich billigen Preisen und offeriren nachstehend:

Praktische Hauskleiderstoffe,
Einfarbige Reinwollenstoffe,
Gemusterte Reinwollenstoffe,
Schwarze Kleiderstoffe vom billigsten uni bis zum elegantesten broché,
100 cm u. 120 cm breite Tyroler **Loden.**
Schwarze u. coul. Seidenstoffe,

Leinen, Tischzeuge,
Gedecke, Handtücher,
Weiße u. bunte Bezüge,
Sehr geschmackvolle Blousen,
„ **Jupons.**

Ferner empfehlen wir als besonders preiswerth:

Mehrere Hundert Fenster abgepaßte Gardinen in weiß und crême von 2,00 M. ab. Einen großen Posten Axminster Teppiche, 200 cm × 130 cm. à 9,00 M.

Tischdecken und Portièren in schönster Ausführung. 3370

Während im

Stadttheater Posen

Die Direktion gewiß bemüht ist, das Schönste und Beste aufzuführen, bieten wir einem Jeden, der

Die Heimath

nicht verläßt, die günstige Gelegenheit, sich Waaren jeder Art auf bequeme Theilzahlungen zu erwerben. Unser Waarenlager ist von den einfachsten bis elegantesten Artikeln auf das Reichste ausgestattet, sodaß wir dem Geschmack aller

Personen

genügen können.

Aus Kammgarn elegante . . . . Hr. Anzüge
Aus Buckskin elegante . . . . . Hr. Anzüge
Aus Modestoff elegante. . . . . Hr. Anzüge
Aus Satin und Kamm. eleg. Hr. Paletots
Aus Modestoff elegante. . . . . Kl. Anzüge
Aus Modestoff elegante. . . . . Fr. Mäntel

Hierauf

Damenconfection in hocheleganten feinen und neuen Façons aus ersten Berliner Fabriken zu staunend billigen Preisen.

Die Ausstattung

an Möbeln für Leute jeden Standes liefern wir in denkbar bester Ausführung zu billigsten Preisen und bei kleinen Abzahlungen.

Ort der Handlung: Posen
in unserem Geschäftslokal.
Entree frei! 3371

Aufricht & Mandowsky,
Gr. Gerberstr. 19, Ecke Büttelstraße.
Verkauf auch gegen Baar mit 5% Rabatt.

Sigismund Ohnstein

hält sein **sehr reichhaltiges** 3301

Tapeten-Lager

zu **billigsten** Preisen bestens empfohlen.

Die Tuchhdlg. Neuman Kantorowicz,
Markt 68, empfiehlt ihr auf das reichhaltigste sortirte Lager von in- und ausländischen Stoffen 3302
zu allerbilligsten Preisen.

Verein junger Kaufleute.

Für das Jahr 1893 sind als **Vereins-Arzt:** Herr Sanitäts-Rath **Dr. Hirschberg,** als **Vereins-Apotheke: die Jagielski**'sche Apotheke, als **Pfleger:** die Herren **Louis Licht** und **Albert Goldstücker** 3293 wiedergewählt worden.

Der Vorstand.

Bin verreist!
Dr. Stan, 3360
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Postschule.

Staatlich berechtigt und beaufsichtigt.
Sicherer Erfolg! Vorzgl. Pension.
Berlin, Rosenthalerstr. 31.
Director Priewe, fr. k. Ob.-Postsec.

Für den ersten Unterricht eines Mädchens wird eine Theilnehmerin (ev.) a. g. Fam. ges. Gef. Meld. erb. Bismarckstr. 2. III., r.

Pens. gewährt Frau **Wielisch,** Breslau, Bahnhofstr. 26, III. Seminar u. Schulen in nächst. Nähe. Lehrerin — auch für Musik i. Hause.

J. Mädchen, mos., finden liebevolle bill. Pension bei einer gebildeten Wittwe. Klavier zur Benutzung. Näheres **M. 4** postlagernd Posen. 3359

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme **A. P. 100** Exp. d. Ztg. 2603

Rheumatismus
Gicht
Hüftweh

Neuralgische Gesichts-, Kopf- und Zahnschmerzen

werden unzweifelhaft am wirksamsten geheilt durch **A. Friedrich's imprägnirte Wollstoffe und Wollstoff Unterkleider.** 2863

Prospekte gratis und franko.

A. Friedrich's Wollstoff-Versand in Stuttgart. 22.

Heirath Waise, 21 J., mit 20 000 M. wünscht Heir. m. e. achtb. Hrn. Briefe an **J. U 3.** lagernd Berlin 49. 2926

Beleidig. geg. Hrn. **Manczak** nehm. zurück. **Paukewart, Busse, v. Boehn.**

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
245] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—n. **Posener Lehrerverein.** In der 8. ordentlichen Versammlung des „Posener Lehrervereins“, am Freitag Abend, theilte der Vorsitzende, Herr Driesner, mit, daß dem Vereine ein Mitglied neu beigetreten und ein Mitglied aus demselben ausgeschieden ist. Darauf hielt Herr Mittelschullehrer Günther einen eingehenden und anregenden Vortrag „Ueber die Individualität unserer Schüler.“ Der Herr Vortragende beleuchtete den Gegenstand in ausführlicher Weise nach allen Seiten und gelangte zu dem Resultate, daß es wünschenswerth sei, über jeden Zögling Individualitätsbilder anzulegen, die aus seinem gesammten Verhalten in und außerhalb der Schule zu entnehmen seien. An den von der Versammlung dankbar aufgenommenen Vortrag knüpfte sich ein eingehender Meinungsaustausch. Von der Fassung bestimmter Beschlüsse wurde jedoch Abstand genommen. Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung lag ein Antrag des Vorstandes dahingehend vor, die Vereinssatzungen vor dem nothwendig gewordenen Neudruck einer Revision unter Vornahme der erforderlichen Abänderungen bezw. Ergänzungen zu unterziehen. Durch Beschluß wurde der Vorstand in Gemeinschaft mit den Vertrauensmännern beauftragt, die Revision der Satzungen in der angedeuteten Richtung zu bewirken, den neuen Entwurf zu vervielfältigen und vor der Berathung in der Generalversammlnng jedem Vereinsmitgliede zur Kenntniß zu bringen. Nach Mittheilungen interner Natur wurde alsdann die Versammlung geschlossen.

X. **Der Verein für Ferienkolonien** veröffentlicht soeben seinen Bericht über die Sommerpflege im Jahre 1892. Wir heben daraus hervor, daß sich der Kassenbestand in dem letzten Vereinsjahre um 1140 Mark vermindert hat. Nothgedrungen wendet sich der Vorstand an die Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereins mit der Bitte, durch höhere Beiträge den Fortbestand dieses segensreichen Werkes für die Zukunft zu sichern. — Zum Besten der Ferienkolonien findet am Mittwoch, den 22. März d. J., Abends 8 Uhr, in der Bürgerschule, Ritterstraße 30, eine gesanglich-deklamatorische Aufführung statt, zu welcher Eintrittskarten von Herrn Mittelschullehrer Schüler daselbst verabfolgt werden. In Hinsicht auf den wohlthätigen Zweck und die Nothlage des Vereins machen wir die Gönner und Freunde des letzteren auf diese Aufführung, der ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen ist, aufmerksam.

—i. **Ueber die Ausbildung taubstummer Lehrlinge** seitens der Handwerksmeister und die den letzteren hierfür zu gewährenden Prämien herrschen vielfach irrige Auffassungen in den betheiligten Kreisen. Die Prämie wird nur bewilligt, wenn vom Leiter einer öffentlichen Taubstummen-Anstalt oder durch ärztliches Attest nachgewiesen ist, daß der Lehrling taubstumm ist. Ist der Lehrling nur in höherem oder geringerem Grade schwerhörig, oder leidet er an Mängeln des Sprachorgans, ohne wirklich taubstumm zu sein, so wird eine Prämie nicht gezahlt. Um bei den Gewerbetreibenden die Bereitwilligkeit zur Annahme Taubstummer als Lehrlinge zu fördern, soll denjenigen Handwerksmeistern, von denen mit Rücksicht auf ihre Wohnungsverhältnisse oder wegen anderer Umstände die Erfüllung der Bedingung, daß sie den taubstummen Lehrling zu sich nehmen und während der ganzen Lehrzeit für seinen Unterhalt sorgen, billiger Weise nicht verlangt werden kann, je nach den Umständen des einzelnen Falles etwa die Hälfte bis zwei Drittheile der Prämie in Aussicht gestellt werden. Im Interesse der für taubstumme Lehrlinge auch während ihrer freien Zeit besonders nöthigen Aufsicht und zur Sicherung ihrer guten Erziehung und gründlichen Ausbildung ist indessen Werth darauf zu legen, daß der Regel nach dem Taubstummen im Hause und in der Familie des Meisters bis zu Ende der Lehrzeit Unterkommen und Beaufsichtigung zu Theil wird. Das Unthunliche der Erfüllung dieser Bedingung ist daher in jedem Falle durch ein Attest der Ortspolizeibehörde besonders nachzuweisen. Die ganze Prämie ist nur dann zu bewilligen, wenn neben den übrigen Erfordernissen auch dieser Bedingung vollständig genügt wird. Bei Beurtheilung der Anträge auf Bewilligung der Prämie für das Auslernen taubstummer Mädchen in einem ihren ferneren Unterhalt führenden Handwerke (Damenschneiderei, Putzmacherei 2c.) ist außer den sonst geltenden Bestimmungen auch die Dauer der Lehrzeit zu berücksichtigen und, um die Lehrmeister weiblicher Taubstummen nicht günstiger zu stellen, als Gewerbetreibende, die einen männlichen Taubstummen ausbilden, die volle Prämie nur dann zu bewilligen, wenn die Unterweisung auch während eines angemessenen Zeitraumes, als welcher die Dauer mindestens eines Jahres zu gelten hat, erfolgt ist. Bei ungewöhnlich kurzer Lehrzeit ist die Entscheidung des Ministers einzuholen. Die Prämie hat bisher durchschnittlich 150 Mark betragen. Im laufenden Etatsjahre gestellte Anträge, diese Prämie auf 200 Mark zu erhöhen, sind in Anbetracht der Beschränktheit der Mittel vorläufig ablehnend beschieden worden, doch hat der Minister diese Erhöhung selbst als dringend wünschenswerth bezeichnet, so daß die Hoffnung nicht ausgeschlossen ist, daß diese Erhöhung schon im nächsten Etatsjahre eintreten dürfte.

* **Kirchliche Personal-Nachrichten.** Berufen: Der Predigtamts-Kandidat Hennig aus Margonin zum Provinzial-Vikar in Milostowo, Diözese Birnbaum. Der Predigtamts-Kandidat Angermann aus Pyritz zum Provinzial-Vikar in Radusch, Diözese Birnbaum. Der Predigtamts-Kandidat Hemprich aus Bittkau, Kreis Stendal, zum Pfarrer in Luschwitz, Diözese Fraustadt.

* **Umpfarrung.** Die Evangelischen zu Jablowo Gut und Dorf, Jablowko Gut und Dorf, Buschkau, Wyremba, sämmtlich Kreis Schubin, und zu Lawrenzhof und Rettschütz, Kreis Znin, werden zu einer Tochterkirchengemeinde Jablowo mit dem Kirchort Jablowo, in der Parochie Labischin vereinigt. Ferner werden die Evangelischen zu Jmielinken, Jaroschau und Kludzin, Kreis Wongrowitz, bisher zu der Kirchengemeinde Groß-Golle gehörig, und diejenigen zu Chlebowo, Michelsdorf und Ulanowo Gut und Dorf, Kreis Gnesen, bisher zu der Kirchengemeinde Kletzko gehörig, aus den genannten Kirchengemeinden ausgepfarrt und eine eigene Tochterkirchengemeinde Jmielinken der Parochie Kletzko bilden.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Versetzt: Der Ober-Post-Assistent Richard John von Posen nach Pleschen, ferner die Post-Assistenten Bach von Posen nach Berlin, Rösler von Rawitsch nach Ostrowo.

* **Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.** Die Ziehung der dritten Klasse der 188. königl. preuß. Klassen-Lotterie findet am 20., 21. und 22. März statt. Die Erneuerung der Loose muß, worauf wiederholt aufmerksam gemacht sei, bei Verlust des Anrechts bis Donnerstag, den 16. d. Mts., Abends 6 Uhr, planmäßig erfolgen.

p. **Straßenarbeiten.** Unser Straßenpflaster hat durch den letzten Winter sehr gelitten. Namentlich die Bordschwellen an den Rinnsteinen und das Pflaster bei den Pumpen sind zum größten Theil unterspült und ausgewaschen, sodaß die Steine fast frei liegen. Ueberall ist man daher jetzt beschäftigt, die Schäden wieder auszubessern und die Steine wieder in neuer Sandschüttung zu betten. Besonders umfangreich gestalten sich die Arbeiten in der Schuhmacher- und Halbdorfstraße, wo die Bordschwellen theilweise vollständig eingestürzt sind.

p. **Unfall in Folge von Trunkenheit.** In der Großen Gerberstraße wurde gestern Abend ein Mann aufgefunden, der stark aus einer Kopfwunde blutend auf dem Pflaster lag. Die herbeigeholte Polizei schaffte den Bewußtlosen sofort nach dem städtischen Krankenhause, in welchem derselbe verbunden wurde. Als man dort belebende Mittel anwandte, um ihn wieder zur Besinnung zurückzurufen, stellte es sich heraus, daß der Mann schwer bezecht war. Anscheinend ist derselbe in seiner Trunkenheit hingestürzt und hat sich dabei den Kopf verletzt. Die Wunde ist nicht unbedeutend.

p. **Diebstahl.** In der Venetianerstraße faßte man gestern zwei Strolche dabei ab, wie sie aus einem Stall mehrere Hühner stehlen wollten. Als die Diebe sich indessen entdeckt sahen, ergriffen sie die Flucht, und obgleich sich noch mehrere Nachbarn an der Verfolgung betheiligten, gelang es wenigstens einem mit zwei erbeuteten Hühnern zu entkommen. Der andere wurde nach langer Jagd endlich gestellt und von der Polizei zur Haft gebracht. Natürlich giebt derselbe an, seinen Komplicen nicht kennen zu wollen.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

ch. **Rawitsch,** 10. März. [Umbau. Jahresbericht.] Die hier vorhandenen Militär-Schießstände genügen nicht mehr den Ansprüchen, die in Folge der vermehrten Durchschlagskraft der neuen Gewehre an dieselben gestellt werden müssen. Sie werden deshalb zur Zeit einer Umänderung unterzogen. — Aus dem Jahresbericht der hier bestehenden „Bade-Aktien-Gesellschaft“, die am letzten Montage ihre diesjährige Generalversammlung abhielt, entnehmen wir Folgendes: Die Gesellschaft besteht seit dem Winter 1845/46. Sie besitzt ein Badehaus, dessen Badeeinrichtungen von Jedermann gegen Erlegung einer mäßigen Gebühr benutzt werden. Die Mittel zur Erbauung und Einrichtung der Badeanstalt wurden zu genannter Zeit durch Verausgabung von 50 Aktien à 25 Thaler aufgebracht. Seit dem Bestehen der Anstalt sind mehr denn 70 000 Bäder verabfolgt worden, die Brausebäder nicht mitgerechnet. Die Zahl der jährlich genommenen Bäder schwankt zwischen 1300 und 1500; in den beiden Jahren 1890 und 1891 erreichte sie sogar die Höhe von 1700. In dem letzten Geschäftsjahr ist sie auf 1521 gesunken. Daß die Zahl der genommenen Bäder trotz der großen Hitze im vergangenen Sommer gegen die Vorjahre so erheblich zurückgeblieben ist, mag darauf zurückzuführen sein, daß Viele aus Cholerafurcht nicht badeten. Im vergangenen Jahre fiel der Anstalt ein Legat von 1500 M. zu, das der Bestimmung des Legatars gemäß zum Ausbau derselben verwendet werden soll. In einer Stadt der jegliches fließende zum Baden geeignete Gewässer mangelt, wie es hier der Fall ist, ist der Werth einer solchen Anstalt ein nicht zu unterschätzender.

V. **Fraustadt,** 10. März. [Männer-Turnverein.] Der hiesige Männer-Turnverein hielt heute Abend im Winterlokale, Liches Hotel, eine zahlreich besuchte Hauptversammlung ab. Nach Eröffnung derselben wurde zunächst zur Wahl der Vertreter für den Kreis- und Gauturntag geschritten. Für ersteren wurde Herr Buchdruckereibesitzer Pucher hier und zu dessen Stellvertreter Herr Direktor Struve-Samter und für letzteren die Herren stellvertretender Vorsitzender Kreissekretär Mählich und Kassenwart Rentier Mauthner und zu deren Stellvertreter die Herren Turnwart Tischlermeister Wuttke und stellv. Turnwart Expedient Hepner gewählt. Bezüglich des in diesem Jahre stattfindenden Kreis- oder Gauturnfestes wurde beschlossen, die Feier der Feste für den hiesigen Ort erst dann zu übernehmen, wenn sich ein anderer Verein hierzu nicht bereit erklären sollte.

ℌ **Jarotschin,** 10. März. [Brotpreise. Zuchtstiere. Vom Wetter.] Der Durchschnittspreis des Brotes im Monat März beträgt für 1 Kilogr. Weißbrot 25 Pfennige, für 1 Kilogr. Schwarzbrot 20 Pfennige. — Zur Erzielung einer besseren und einheitlichen Zuchtrichtung unter dem bäuerlichen Rindvieh des diesseitigen Kreises sind mit Staatsbeihilfe von sieben bäuerlichen Wirthen sieben Zuchtstiere (schlesisches Rothvieh) angekauft worden. Die Stiere sind sämmtlich aus anerkannten schlesischen Züchtereien angekauft und befinden sich im Alter von 1½ Jahren. — Seit Dienstag herrscht hier Aprilwetter: Regen, Sonnenschein, Graupeln, Schnee, Windstille und Sturm. Die Temperatur schwankt zwischen — 3 Gr. und + 6 Gr. Celsius.

○ **Pleschen,** 10. März. [Selbstmord.] Die Magd Gocziak, welche verdächtig war, ihr einjähriges Kind ertränkt zu haben, und deshalb in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden war, hat gestern ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Ⅱ **Bromberg,** 11. März. [Personalien.] Dem Pfarrer Brauner in Exin ist die Orts- und Kreisschulaufsicht über die neue evangelische Schule zu Zurawia, Kreis Schubin, übertragen worden. Versetzt sind vom 1. April d. J. ab die Lehrer Nothnagel aus Gornitz, Kreis Filehne, nach Sokolowo, Kreis Czarnikau, und Glander aus Sanddorf, Kreis Inowrazlaw, nach Szczepanowo, Kreis Mogilno. Dem Fräulein Else Quenstedt in Jadownik ist die Erlaubniß ertheilt worden, im Regierungsbezirk Bromberg als Erzieherin und Hauslehrerin zu wirken.

Ⅱ **Bromberg,** 9. März. [Freisprechung auf Grund einer ministeriellen Entscheidung. Lehrerpetition.] Der hiesige Destillateur und Schankwirth F. war wegen Uebertretung des Gesetzes betreffend die Sonntagsruhe, weil er am Sonntage in der Zeit der Ruhe aus seinem Geschäfte Getränke über die Straße verkauft hatte, in eine Polizeistrafe von 9 M. genommen worden. Gegen diese Festsetzung beantragte er gerichtliche Entscheidung, indem er sich auf den Erlaß des Ministers berief, nach welchem der Verkauf von Eßwaaren und Getränken gestattet ist. In der heutigen Schöffensitzung gelangte diese Sache zur Verhandlung, nachdem vom Amtsgerichte der betreffende Erlaß vom Minister extrahirt worden war. Derselbe gelangte in der heutigen Sitzung zur Verlesung und lautet: „Soweit den Schankwirthen Sonntags der Schankbetrieb in ihren Lokalen gestattet ist, kann ihnen auch der Verkauf von Bier, Schnaps und fertigen Eßwaaren über die Straße auf Grund der Gewerbeordnung am Sonntag nicht untersagt werden. Der Minister des Innern gez. v. Herrfurth.“ Auf Grund dieser ministeriellen Entscheidung, welche bekanntlich an den Landrath in Neurode gerichtet war, erfolgte die Freisprechung des F. — In den Urtheilsgründen hob der Vorsitzende hervor, daß, wenn der Vater des betreffenden Gesetzes wegen der Sonntagsheiligung demselben eine solche Auslegung giebt, eine Uebertretung des Gesetzes in dem vorliegenden Falle doch keineswegs vorliegen kann. In der Berufungsinstanz wurde übrigens ein Schankwirth aus Exin, welcher wegen einer gleichen Uebertretung in Strafe genommen, und dessen Bestrafung vom Schöffengerichte bestätigt worden war, in der gestrigen Strafkammersitzung auf Grund derselben ministeriellen Entscheidung von Strafe und Kosten freigesprochen. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung gelangte auch die Petition der hiesigen städtischen Elementarlehrer um Abänderung der Gehaltsskala bezw. um Aufbesserung der Gehälter zur Berathung. Eine Resolution, welche der Gymnasial-Vorschullehrer Braun beantragte und welche dahin ging, die Gehaltsskala nach der Norm der städtischen Subalternbeamten festzustellen, wurde abgelehnt, dafür erhoben sich nur drei Stadtverordnete, dagegen wurde die Resolution der Finanzkommission angenommen, nach der von einer gemischten Kommission die Gehaltsangelegenheit der städtischen Lehrer im Sinne der Petition in nähere Erwägung gezogen werden soll. In diesem Jahre sei an eine Aenderung noch nicht zu denken.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 10. März. [Aufgehobenes Verbot. Einverleibung. Frauen-Vereine. Schweine-Preise.] Die Sperre betreffend den Auftrieb von Vieh und Schweinen auf den Wochenmärkten ist für den Stadt- und Landkreis Bromberg zufolge Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten aufgehoben worden. Die betreffende Verfügung ist schon vom 1. huj. datirt. Die Aufhebung des Verbots ist wohl der beste Beweis für das gänzliche Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in unserem Kreise. — Die vor Kurzem für kommunalfrei erklärte Ortschaft Janowo ist der Dorfgemeinde Trischin einverleibt worden. In der Angelegenheit betreffend die Inkommunalisirung von Cronthal in Crone a. d. Br. sind entscheidende Schritte noch nicht geschehen, einstweilen bildet Cronthal noch immer eine selbständige Kommune. — Vor Kurzem hat sich in Crone a. d. Br. ein Vaterländischer Frauen-Verein gebildet, der Angehörige aller Konfessionen als Mitglieder aufnehmen will. Die Betheiligung in der Gründungsversammlung entsprach den Erwartungen und so war die Hoffnung gerechtfertigt, daß der Verein eine ausgedehnte Thä-

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 10. März.

Von einem ganz, ganz jungen und einem respektabel alten Musiker habe ich heute zu vermelden, von dem achtjährigen Raoul Koczalski und dem heute siebzigjährig gewordenen Theodor Wachtel. Dieser König aller Ritter vom hohen C hat am Mittwoch bei Kroll gesungen. Locken und Schnurrbart strahlen noch in jugendlichem Schwarz, aber das kann wie beim alten Kroll-Engel sein, der auf die staunende Frage des alten Kaiser Wilhelm über den schwarzen Lockenbart Engels vertraulich erwiderte „Alles geforben, Majestät!“ Aber der 70jährige Wachtel besitzt noch dieselbe körperliche Elastizität, mit der er früher als „Postillon von Lonjumeau“ mit der Peitsche knallte. Und vor Allem: unversehrt ist der Wohllaut und süße Klang seines Tenors. Mit geschmeidigster Kehle, mit wunderbar zarter mezza voce, mit liebenswürdigstem Ausdruck, mit überraschendster Tonstärke und jugendlichem Feuer sang er sein „Gut Nacht, du mein herziges Kind“, die Täubchenromanze aus dem „Postillon“, die Arie „Komm o holde Dame“. Das Publikum war mit Recht im vorgeschrittensten Enthusiasmus-Stadium — noch begeisterter aber müssen die Tenoristen von Fach sein, die so überaus viel von Wachtel noch lernen können. Der alte Sangesmeister mußte dem Publikum versprechen, noch öfter bei Kroll zu singen und er ist ganz der Mann dazu, sein Wort zu halten.

Der achtjährige Raoul ist ein Pianisten-Wunderkind. Ich liebe Wunderkinder nicht und warum soll ich mir ein Beethoven'sches Klavierkonzert von einem Knaben vorspielen lassen, das ich von einem wirklichen Künstler viel besser hören kann? Aber der kleine Raoul hat mich beinahe bekehrt — selbst Beethoven kann er spielen. Er ist schon jetzt ein großer Künstler und ist dabei ein lieber Junge geblieben. Nichts Krankhaftes, Verbildetes. Aus fröhlichen Augen blickt er ungenirt in die Welt, das Musiziren macht ihm ersichtlich Freude, er gedeiht auch körperlich dabei — seit langer Zeit zum ersten Male ein Wunderkind, das wirklich Freude macht und nicht Mitleid hervorruft.

Bei Schulte im Kunstsalon ists jetzt täglich sehr besucht — in der Ausstellung der „Elf“ läßt sichs so hübsch spötteln und witzeln. Man kann sogar sittlich sich entrüsten dort und im Namen der ewigen Schönheit gegen die dort ausgestellten Arbeiten protestiren oder man kann, was gewiß auch eine angenehme Stärkung des Selbstbewußtseins verschafft, achselzuckend und überlegenen Tons die dort ausgestellten Arbeiten mit dem kurzen Urtheil abthun „Blödsinn! Ganz verrückt!“

Es wiederholt sich hier beim Berliner Publikum oder doch bei einem großen Theile desselben die gleiche Erscheinung, wie beim ersten Auftreten Böcklins in Berlin — und ebenso ist es Thoma anderwärts gegangen. Beide Künstler, deren Meisterschaft jetzt nicht einmal mehr diejenigen bezweifeln, die sie nicht verstehen, beide Künstler sind die gleichen geblieben, aber das Publikum hat sich geändert. Das Gleiche hat sich in der Literatur beobachten lassen, so z. B. in der veränderten Stellungnahme des Publikums zu Ibsen und Hauptmann. Der Wandel wird auch eintreten den „Elf“ gegenüber.

Im Uebrigen ist es falsch, von einer Ausstellung der Elf zu sprechen — nicht Elf haben ausgestellt, sondern Vier und Sieben. Diese letzteren repräsentiren gar keine neue Richtung. Die Marineskizzen von Schnars-Alquist, die Herbst- und Winterlandschaften von Müller Kurzwelly, die flotten, aber keineswegs hervorragenden Arbeiten von G. Mosson, die in ihrer etwas gesuchten Technik Beachtung heischenden Skizzen von Friedrich Stahl, die beiden Porträts von Hugo Vogel — das Alles sind keineswegs Arbeiten, die von der gewohnten Art sich entfernen. Sie sind theils gut, theils minder gut, aber in keinem Zuge überraschend. H. Herrmanns holländisches Straßenbild „Vor der Schule“ ist von wunderhübscher Tiefe des Hintergrundes, aber die holländischen Schulmädchen, die sich da im Vordergrunde belustigen, sehen aus, als hätte der Maler

tigkeit wird entfalten können. Schon vor der Gründung des Vereins bestanden in Crone konfessionelle Frauen-Vereine, drei an der Zahl, an deren Fortbestehen jetzt trotzdem energisch festgehalten werden soll. Der evangelische Frauen-Verein erklärt sich in seiner Einladung zur Generalversammlung zur Aufnahme evangelischer Frauen und Jungfrauen als Mitglieder bereit. Die Beiträge sind allerdings so niedrig normirt, daß die Bemittelten ohne Anstrengungen mehreren Vereinen angehören können. — Auch in unserem Kreise sind die Preise für Schweine und Ferkel ungemein hoch. Die Preise sind gegen das Vorjahr um das fünf- bis sechsfache gestiegen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig**, 9. März. [Uebernahme des Theaters auf die Stadt.] Herr Theaterdirektor Rosé hat sich bereit erklärt, das hiesige Stadttheater nach Ablauf seines gegenwärtigen Vertrages auf weitere 5 Jahre zu pachten. Auf eine seitens des Herrn Oberpräsidenten an den Magistrat gerichtete Anfrage, ob letzterer in einer Verlängerung der Pachtzeit des Herrn Rosé auf 5 Jahre keine Erschwerung oder Behinderung der eventuellen Uebernahme des Theatergebäudes auf die Stadt erblicken würde, hat derselbe sich dahin geäußert, daß er es für unbedenklich halte, wenn mit Herrn Rosé ein anderweiter Pachtvertrag abgeschlossen resp. das bestehende Pachtverhältniß auf weitere 3—5 Jahre verlängert werde. Bekanntlich haben vor Jahren bereits und auch im vergangenen Jahre Verhandlungen wegen Ankaufs des hiesigen im Eigenthum des Staates stehenden Theatergebäudes durch die Stadt Danzig geschwebt, zu welchem Zwecke eine gemischte Kommission der städtischen Körperschaften eingesetzt worden war. Auch ist der Magistrat an den hiesigen Sparkassen-Aktienverein mit dem Ersuchen herangetreten, einen Beitrag zu den Kosten der Uebernahme des Theaters zu bewilligen. Dieser Antrag hatte jedoch keinen Erfolg, während die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß der Sparkassen-Aktienverein einem zu gründenden Theaterverein eine Beihilfe zur Uebernahme des Theaters gewähren würde, wofern diese Uebernahme seitens eines solchen Vereins überhaupt als zulässig erscheinen sollte. Ein endgiltiger Beschluß in dieser Angelegenheit hat also noch nicht gefaßt werden können. (Danz. Ztg.)

* **Danzig**, 10. März. [Heinrich Behrend †.] Die „Danz. Ztg." schreibt: Aus Zoppot erhalten wir die Trauerkunde von dem Hinscheiden eines Mannes, dessen Name und Wirken einst die Blicke der Nation auf ihn gelenkt und der in Danzig, seiner Vaterstadt, fast zwei Jahrzehnte lang als Führer an der Spitze der politischen wie fast der gesammten öffentlichen Wirksamkeit gestanden hat. Im Alter von fast 76 Jahren ist gestern in Zoppot, wo er seinen Ruhewohnsitz genommen, Kommerzienrath Heinrich Theodor Behrend verschieden. Am 26. April 1817 in Danzig als der Sohn des hiesigen Kaufherrn Theodor Behrend geboren, erhielt er seine Jugenderziehung in der berühmten Fürstenschule Schulpforta und dann in Paris, studirte ein Jahr lang auf der Berliner Universität und trat dann als junger Kaufmann große Reisen an, so eine nach Südamerika, welche ihn ca. 3 Jahre von der Heimath fernhielt. Nach Uebernahme des von seinem Vater begründeten, von dem Sohne erheblich erweiterten kaufmännischen Geschäfts entwickelte Heinrich Behrend hier eine vielseitige öffentliche Thätigkeit. Im politischen Leben stand er stets auf Seiten der entschieden Liberalen. Von 1856 bis 1863 gehörte er als Vertreter Danzigs dem Abgeordnetenhause an und war 1862 und 1863 bei den bewegten Verhandlungen über die Militär-Reorganisation dessen erster Vizepräsident. Wie er im National-Verein, dessen hervorragendes Mitglied er gleichfalls war, stets mit Lebhaftigkeit für die Einigung der deutschen Nation eingetreten, so verlangte er nach dem Anbruch der neuen Aera auch in der liberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses ein entschiedenes Eintreten in der „deutschen Frage" und begründete, als er diese Forderung nicht durchzusetzen vermochte, in Gemeinschaft mit v. Forckenbeck, v. Hoverbeck und anderen, die Partei „Jung-Littauen", aus welcher im Juni 1861, wieder unter Behrends wesentlicher Mitwirkung, die „Deutsche Fortschrittspartei" hervorging. Schwere geschäftliche Verluste riefen ihn im Sommer 1863 nach Danzig, aber er kam zu spät, um den Zusammenbruch seines großen Geschäfts noch zu verhindern. Das Fallissement seiner Firma wurde außergerichtlich geregelt und Behrend, welcher nun sein Mandat niedergelegt und aller öffentlichen Wirksamkeit entsagt hatte, versuchte in bescheideneren Grenzen seine Firma wieder aufzurichten, aber schon im Jahre 1864 sah er sich durch die Ungunst der Konjunktur aufs neue zur Zahlungseinstellung genöthigt. Tief gebeugt, in seiner Gesundheit erschüttert, zog er sich nun ganz vom geschäftlichen und öffentlichen Schauplatz zurück und lebte als stiller Einsiedler ca. 30 Jahre lang in der Nachbarschaft von Danzig, zuletzt in Langfuhr und in Zoppot, nachdem seine stattliche Villa Hochwasser, die er auf ödem Haideland geschaffen und zu einem wahren Schmuck unseres romantischen Strandgeländes ausgestaltet hatte, schon bei dem ersten Fallissement zum Verkauf gekommen war. Der jüngeren Generation selbst in unserer Stadt war Heinrich Behrend wohl nur dem Namen nach, wie eine Art Tradition aus großen Tagen bekannt, die älteren Danziger aber wissen seine einstige Bedeutung für die Vaterstadt, seine begeisterte Liebe in Wort und That zum Vaterlande, die Wärme seines Hoffens und Fühlens auf und für eine freiheitliche Entwickelung unseres Volkslebens dankbar zu würdigen. Sie haben dem einsamen Greise, auch wenn sie ihn nur selten sahen, ihre Ehrerbietung bewahrt. Sein Andenken wird auch, nachdem er ins Grab gesunken, in seiner Vaterstadt nicht verlöschen.

* **Danzig**, 10. März. [Schießen auf flüchtige Arrestanten.] Gestern Nachmittag kurz nach 1 Uhr verließ ein Avancirter mit zwei Militärgefangenen das Arrestlokal auf dem Schüsseldamm. Als der Transporteur mit seinen beiden Begleitern die Brücke über die Radaune, welche von dem Schüsseldamme zur Tischlergasse führt, passirt hatte, ergriffen plötzlich die beiden Gefangenen die Flucht, und der eine sprang in die links, der andere in die rechts gelegene Quergasse. Der Transporteur riß nunmehr, wie die „Danz. Ztg." berichtet, sein Gewehr von der Schulter und feuerte einen Schreckschuß ab, der so gerichtet war, daß weder einer der Flüchtlinge noch einer der zahlreichen Passanten verletzt werden konnte. Der eine der Entwichenen blieb vor Schreck sofort stehen und wurde von dem Transporteur schnell wieder dingfest gemacht. Der anderesetzte seine Flucht fort, doch kam er nicht weit, da er von zwei Schutzleuten, die durch den Schuß aufmerksam geworden waren, am Altstädt. Graben festgehalten wurde.

* **Pillkallen**, 8. März. [Einbruch.] In der vergangenen Nacht brachen Diebe in das Rathhaus ein und beraubten die Stadtkasse. Etwa 5000 Mark sind ihnen zur Beute gefallen. Man vermuthet, daß die Einbrecher nach Rußland geflohen sind.

* **Beuthen O. S.**, 10. März. [Sonderbare Praxis eines Amtsvorstehers.] Am Dienstag hielt der hiesige Gastwirthsverein eine Sitzung ab, in welcher unter anderen interessanten Dingen auch ein Akt amtsvorsteherlicher Geschäftspraxis zur Sprache kam, der nicht ohne allgemeines Interesse ist. Ein Herr Böhm aus Burowietz referirte: Es sei in dem Orte, wo er ansässig, den Arbeitern unmöglich, an Wochentagen Hochzeiten abzuhalten, weil der Herr Amtsvorsteher solche Festlichkeiten nur am Sonntag gestattet. Natürlich gingen die ehelustigen Paare, die sich durch die behördliche Kopulationssperre beengt fühlten, in den Nachbarbezirk, wo mildere Gesetze walten. Trotzdem sei aber bei ihm am 31. Januar v. J. eine solche Hochzeit abgehalten worden, die er rechtzeitig angezeigt habe, unter ausdrücklicher Mittheilung, daß nur eine geschlossene Gesellschaft sich an dem Feste betheiligen werde. Der Amtsvorsteher von Klein-Dombrowka habe ihm indeß eine Stunde vor Beginn der Hochzeit unter Androhung einer Geldstrafe von 20 Mark die Abhaltung der Feier untersagt. Natürlich konnte er dieselbe in letzter Stunde unmöglich noch abbestellen. Gleichzeitig habe er aber leider die Einspruchsfrist gegen diese Verfügung versäumt, welche damit rechtskräftig geworden sei. Natürlich sei das Mandat zur Zahlung von 20 Mark auch nicht ausgeblieben. Redner legt die betreffenden Schriftstücke vor. Das Mandat hat folgenden klassischen Schlußsatz: „Sie werden aufgefordert, die festgesetzte Strafe binen 8 Tagen zu zahlen, widrigenfalls die Haftstrafe von 3 Tagen vollstreckt werden wird." Es dürfte sich doch empfehlen, meint die konservative „Beuthener Zeitung", den Herrn Amtsvorsteher darüber aufzuklären, daß er keineswegs das Recht hat, bei nicht freiwillig erfolgter Zahlung einer Strafe alsbald die substituirte Haft zu vollstrecken. Vielmehr hat er erst die Zwangsvollstreckung in die Wege zu leiten und erst, wenn diese fruchtlos ausgefallen sein sollte, erwächst ihm die Berechtigung, die Haft anzuordnen. Die Schilderungen des Herrn Boehm riefen eine allgemeine Entrüstung hervor. Herr Reich-Rosdzin betonte, daß es keine Staatsbürger erster und zweiter Klasse gäbe. Der Arbeiter habe ganz dasselbe Recht, seine Hochzeit mit Musik und Tanz zu feiern, wann es ihm beliebe, wie jeder Arbeitgeber.

* **Frankfurt a. O.**, 10. März. [Hinrichtung.] Der Schuhmacher Gustav Philipp aus Fichtenwald, welcher am 22. Oktober v. J. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, weil er den Förster Schulz, der Philipp beim Wildern betroffen, durch einen Flintenschuß getödtet hatte, wurde heute früh um 6½ Uhr im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Marktberichte.

** **Berlin**, 11. März. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Das Geschäft war durchweg schleppend, da ein großer Theil der Schlächter nicht kauften, weil sie mit der Verlegung des Marktes nicht einverstanden. Das Exportgeschäft bei Rindern und Schweinen war lebhaft. Zum Verkauf standen: 5283 Rinder, darunter 104 Dänen, geringere Waare blieb umsatzlos, bessere erzielten Montagspreise, es verbleibt großer Ueberstand. Die Preise notirten für I. 55—58 M., für II. 47—52 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20% Tara. Zum Verkauf standen 6144 Schweine, darunter 537 Dänen. Preise gingen zurück, Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 56—57 M., für II. 54—55 M., für III. 52—53 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1089 Kälber, Mittwochspreise wurden nicht erzielt, Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 54—58 Pf., auch darüber, für II. 48—53 Pf., für III. 35—47 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 12 675 Hammel, bei weichenden Preisen verblieb großer Ueberstand. Die Preise notirten für I. 35—38 Pf., beste Lämmer bis 42 Pf., für II. 30—34 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

** **Breslau**, 11. März, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung behauptet und Preise ziemlich unverändert.

Weizen ziemlich fest, per 100 Kilogramm weißer 13,60 bis 14,30—14,80 Mk., gelber 13,00—13,80—14,70 M., feinster über Notiz. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,70—12,70 bis 12,90 M. — Gerste ohne Aenderung per 100 Kilogramm 11,80 bis 12,50 bis 13,60 bis 15,00 Mark. — Hafer mehr Kauflust, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,10—13,60 Mark., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,25 M. — Erbsen unverändert, Kocherbsen p. 100 Kilogramm 13,00—14,00—15,00 Mark Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,50 Mark., Futtererbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Frage, p. 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00—13,50 M., blaue 10,00—11,00 Mk. — Wicken wenig zugeführt, per 100 Kgr. 12,00—13,00 M. — Oelsaaten ruhig. — Schlaglein feine Sorten —. — Winterraps gefragt, per 100 Kilogr. 22,00—22,70 bis 23,70 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,90 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,50—16,00 M., fremde 14,25 bis 14,90 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Klgr. 12,50—13,00 M. — Kleesamen ohne Aender., rother unverändert, per 50 Kilogr. 52—60—64 Mark und darüber, weißer knapp, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 60—70—81 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50—60—66 M., feinster über Notiz. Tannen-Kleesamen ohne Frage, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 60 bis 62 Mark. Thymothee ruhig, per 50 Klgr. 17—20—24—25—28 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50—22,00 Mark. Roggenmehl 00 19,75—20,25 M., Roggen-Hausbacken 19,25—19,75 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,00—8,20—8,40—80 M. — Kartoffeln unverändert. Speisekartoffeln pro Ztr. 1,40—1,60 M. Brennkartoffeln 1,00 bis 1,20 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 11 März. **Schluß-Kurse.**

		11	Not. v. 10
Weizen pr.	April-Mai	151 70	152 50
do.	Juni-Juli	154 —	155 —
Roggen pr.	April-Mai	133 —	133 —
do.	Juni-Juli	135 50	135 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 10
do.	70er loko	34 90	35 10
do.	70er April-Mai	33 70	33 90
do.	70er Juni-Juli	34 60	34 80
do.	70er Juli-Aug.	35 —	35 20
do.	70er Aug.-Sept	35 30	35 60
do.	70er Sept.-Okt.	— —	— —
do.	50er loko	54 60	54 90

	11	Not. v. 10		11	Not. v. 10
D. 3% Reichs-Anl.	87 70	87 50	Poln. 5% Pfdbrf.	68 —	67 90
Konsolid. 4% Anl.	107 60	107 50	do. Liquid.-Pfdbrf.	66 10	66 —
do. 3½% „	101 40	101 25	Ungar. 4% Goldr.	97 50	97 40
Pos. 4% Pfandbrf.	102 50	102 50	do. 5% Papierr.	84 30	84 30
Pos. 3½% do.	97 90	98 —	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	184 50	183 30
Pos. Rentenbriefe	103 10	103 10	Lombarden (ultimo)	50 —	49 60
Pos. Prov.-Oblig.	97 10	97 —	Disk.-Kommandit (ultimo)	189 2	189 10
Oesterr. Banknoten	168 75	168 70			
do. Silberrente	83 —	82 70	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	216 15	216 20	fest		
R. 4½% Bod.-Pfdbr.	101 40	101 30			

	11	Not. v. 10		11	Not. v. 10
Ostpr. Südb. E. S. A.	78 20	78 —	Schwarzkopf	247 —	247 20
Mainz Ludwighsh.	116 —	115 80	Dortm. St.-Pr. L. A.	66 40	66 —
Mariend. Mlaw. do.	70 —	69 70	Gelsenkirch. Kohlen	156 10	153 50
Griechisch 4% Goldr.	52 90	53 —	Inowrazl. Steinsalz	45 60	45 75
Italienische Rente	93 20	93 20	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	81 20	80 —	It. Mittelm. E. St. A.	102 70	102 40
Russ 4% konsAnl 1880	98 30	98 30	Schweizer Zentr.	125 70	124 20
do. zw. Orient. Anl.	69 20	69 10	Warsch. Wiener	198 40	198 —
Rum. 4% Anl. 1880	85 —	84 90	Berl. Handelsgesell.	152 50	151 90
Serbische R. 1885	78 90	78 90	Deutsche Bank-Akt.	171 90	171 50
Türk. 1% kons. Anl.	23 —	22 —	Königs- u. Laurah.	109 20	109 40
Diskonto-Komman.	189 20	188 70	Bochumer Gußstahl	136 90	137 10
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —			

---

sie mittels des Photographiekastens gewonnen und dann übermalt. Es fehlt die Stimmung. Erfreulicher ist seine „Holländische Bleiche". Hübsch und frisch sind die sieben Bilder und Skizzen von J. Alberts aus dem friesischen Leben, besonders die „Predigt auf der Hallig Gröde."

Was aber nun die Eigenart der Ausstellung ausmacht und den Witz und die Entrüstung des Publikums hervorruft, sind die Arbeiten der Vier: Liebermann, Skarbina, Leistikow und L. v. Hofmann. Liebermanns Kunst hat sich bereits durchgekämpft. Sogar die konservative National-Gallerie und auch die Gallerie in Straßburg hat sich ihm aufgethan, er ist nicht mehr allein auf die Anerkennung der Pariser Künstler und der Pariser Kritik angewiesen. Er ist der Erste gewesen, der in Berlin den Alten entgegenzutreten wagte. Er ist aber nicht stehen geblieben, die letzten Jahre zeigen wie er von der Grau- und Braunmalerei zu stärkerer Farbenfreudigkeit sich durchgerungen hat. Besonders sein großes Bild „Holländische Waisenmädchen" zeigt dies. Das Figürliche ist natürlich wieder ungemein plastisch herausgearbeitet, dann aber ist besonderer Werth auf die Lichtbehandlung gelegt — gegen den hellgrünen Laubhintergrund tritt das Blau und Roth und Weiß im Vordergrunde, noch gehoben durch den hellen, über dem Bilde liegenden Sonnenschein um so wirksamer hervor. Das Porträt Gerhard Hauptmanns ist sehr interessant und geistreich durchgeführt, bedarf zu voller Wirksamkeit aber wohl eines günstigeren Standorts als ihm hier zu Theil geworden ist. Eine Farbenstudie feinster Art ist das Porträt einer lesenden Dame in einem hellila Kleide mit mattrothen Schleifen und dunklem Haar. Ungemein charakteristisch und in brillanter Technik erscheint der Studienkopf eines alten unrasirten Synagogendieners, ein Meisterstück launiger Charakteristik und Schärfe. Die leise hineinspielenden blau-grünen Töne, die Wiedergabe der zufälligen Beleuchtung, in der Liebermann den Kopf gesehen, vermögen den Werth des Bildes in keiner Weise zu beeinflussen. In seinem schönen „Garten"-Bilde spielen flimmernde Sonnenlichter über den blätterbesäten Boden. In einer stattlichen Reihe von Radirungen zeigt sich Liebermanns Vielseitigkeit aufs Neue.

Skarbina, für den unter dem Regime Werner in der Kunst-Akademie kein Platz mehr ist, erfreut durch die Wiedergabe einiger aufs Feinste beobachteter Lichtstimmungen. Seine große Sicherheit und Schärfe der Zeichnung unterstützt ihn in der Vorführung dieser immer diskret nüancirten Farbenstimmungen, so in seinem Pastell „Potsdamer Brücke", in der Wiedergabe der im „Nebel" liegenden Straßenszene, in der „Abenddämmerung" — es ist, als ob hier der malerischen Darstellung ganz neue Gebiete erschlossen werden. Aus der großen Reihe dieser schönen Arbeiten sei noch das Oelbild „In der Hamburger Katharinenkirche" und das stimmungsschöne Pastell „Wenn die Nachtigallen singen" hervorgehoben.

Nach gleicher Richtung, aber mehr auf die Behandlung landschaftlicher Sujets gewandt, arbeitet Leistikow. So vermag auch er in weichen Halbtönen den Reiz der Landschaftsstimmung wiederzugeben und oft den feinsten Dämmerungs- und Nachtnuancen Ausdruck zu verleihen. — Was vor diesen Dreien nun L. von Hofmann voraus hat, ist die echt lyrische Poesie und Märchenstimmung, die seine Arbeiten erfüllt. Ich kann verstehen, daß die Laien verständnißlos witzelnd daran vorübergehen, aber unbegreiflich ist's, daß auch zahlreiche Künstler nicht nur die Poesie, sondern auch die hohe koloristische Bedeutung dieser Arbeiten verkennen. Jedem von uns ist's passirt, daß er auf dem Meere, im Gebirge, im Walde, auf sonnenbeschienener Steppe ganz neue Stimmungen, eine überraschende Farbensinfonie und Farbendissonanz gesehen und bewundernd ausgerufen hat: das kann Niemand malen! Aber gerade all das malt Hofmann! Da ist ein Bild „Am Meeresstrand." Hinten blaut das Meer. Vorn am Strande liegt es wie Nebel. Und der Nebel fließt und rinnt und gestaltet sich wie zu gespenstischen, dürren Frauengestalten, die einen Reigen aufführen — ein Bild echtester Landschaftspoesie hat der Künstler hier geschaffen und da kommt ein Kritiker und fragt, warum die drei Damen erst tanzen, bevor sie baden gehen? Von anderen seiner Bilder wird behauptet, sie seien naturalistisch und doch bedeuten sie gerade die Ueberwindung des Naturalismus! Die Natur zu beleben, ihre Erscheinungen und Farbenstimmungen in Gestalten und Märchen umzusetzen, das ist doch der ewige Quell der Poesie, ihr Knospen und Leuchten, ihr Glühen und Verschimmern darzustellen, ist doch die höchste Kunst. Und wie der echte Lyriker und Komponist dafür neue Herzenstöne findet, so findet auch Hofmann neue Farbenkompositionen, er weiß das mit poetischer Eindringlichkeit Erschaute in märchenschönen Bildern wiederzugeben. Wenn das heute noch nicht gefällt, was thut's? Ihm gehört zweifellos die Zukunft.

Beschluß.

Der Konkurs über das Vermögen des Apothekers **von Preyss** ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendet und wird hierdurch aufgehoben 3317

Wreschen, den 9. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bei dem im Januar d. J. stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der **städtischen Pfandleih-Anstalt** verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 47 163 bis Nr. 56 305 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens bis zum 24. April 1893 in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden. **Posen**, 12. Jan. 1893.

Die Verwaltungs-Deputation.

Am **Mittwoch, den 15. März 1893, Vormittags 11 Uhr,** sollen in dem Schulgrundstück Wallischei Nr. 47 **sechs Kachelöfen** zum Abbruch verkauft werden. Die Bedingungen liegen im Zimmer 15 des Rathhauses zur Einsicht aus. 3385

Posen, den 11. März 1893.

Der Magistrat.

Mittwoch, den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, werde ich auf dem Aufbewahrungsplatz von Hendewerk, Große Gerberstraße, 3 Wagen 4", einen 3", einen 2", einen kleinen Rollwagen und einen Handwagen öffentlich meistbietend freiwillig versteigern. 3379

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 15. März, Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Hofe des Spediteurs **Auerbach** hierselbst, Sapiehaplatz, 3402

300 Flaschen Champagner

meistbietend freiwillig versteigern.

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Eine Besitzung

auf **St. Lazarus** bei Posen belegen, bestehend aus drei massiven Wohnhäusern, die von 26 Miethern eingenommen werden, sind zu jeder Zeit aus freier Hand zu verkaufen. Gefällige Meldungen nimmt die Exp d Bl. entgegen. 3221

In **Liegnitz** ist ein im besten Bauzustande befindliches

großes Haus 2858

mit alter, gangbarer Bäckerei zu verkaufen. Anzahlung 5000 M. Anfragen über alles Nähere werden unter A. Z. 500 Liegnitz, hauptpostlagernd erbeten.

In **Liegnitz** ist ein

großes Eckhaus,

in welchem seit vielen Jahren ein Kolonialwaaren- und ein Brot- und Mehl-Geschäft mit Erfolg betrieben wird, erbtheilungshalber unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen. Näheres zu erfragen unter K. O. 15 Liegnitz, hauptpostl. 2857

Haus-Verkauf.

2 Grundstücke, neu u. massiv, 2- u. 3stöckig, event. mit voller Einrichtung, bei 12—14 000 M. Anzahlung zu verkaufen. Bank-Hypothek $4\frac{1}{2}$%. In demselben befindet sich ein Kohlen- u. Colonialwaarengeschäft mit Vorkosthandlung und vollständigem Ausschank. **Beste Geschäftsgegend unweit Posens.** Gefl. Off. sub E. Z. 197 Exp. d. Ztg. 2845

Meine Eisenhandlung,

welche 9 Jahre besteht, ist sogleich oder später zu verkaufen. 3381

Rotholz, Halbdorfstr. 35.

Eine kleine gangbare

Zigarrenfabrik

mit guter Kundschaft und Lager, in einer Kreisstadt der Provinz Posen, an der Bahn gelegen, ist anderweitigen Unternehmens wegen sehr billig zu verkaufen. Off. bitte unter Chiffre S. S. 300 in der Exp. d. Blattes niederzulegen. 3316

Bestellungen auf

Schlesische Zugochsen

nimmt entgegen **Hugo Wuttge**, Viehhändler, **Herrnstadt** in Schl. (Bahnstation). 2337

Rechnungs-Abschluß

der Krankenunterstützungs- und Sterbekasse für Versicherungspflichtige im Transport-, Verkehrs- und Handelsgewerbe 2c.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Nr. 7 jetzt Nr. 3

zu Posen am 31. Dezember 1892.

	Mark	Pf.
a) Einnahmen:		
1. Kassenbestand am 1. Januar im Betriebsfonds	991	83
2. Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern	18	33
3. Eintrittsgelder	360	75
4. Beiträge	12 466	20
5. Ersatzleistungen Dritter für gewährte Krankenunterstützung 2c.	195	41
6. Aus verkauften Werthpapieren und zurückgezogenen Kapitalien	500	—
7. Aufgenommene Darlehne, Vorschüsse 2c.	—	
8. Sonstige Einnahmen	9	—
9. Summe der Einnahmen (Ziffer 1 bis 8)	14 541	52
b) Ausgaben:		
1. Für ärztliche Behandlung	1 876	20
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	1 004	62
3. Krankengelder:		
a) an Mitglieder	3 304	15
b) an Angehörige der Mitglieder	285	79
4. Unterstützungen an Wöchnerinnen	19	50
5. Sterbegelder	772	39
6. Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	1 646	45
7. Ersatzleistungen an Dritte für gewährte Krankenunterstützung	65	80
8. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	57	—
9. Für Kapitalanlagen (Ankauf von Werthpapieren 2c.)	1 965	92
10. Zurückgezahlte Darlehne	—	—
11. Verwaltungsausgaben:		
a) persönliche	2 863	36
b) sächliche	336	67
12. Sonstige Ausgaben	—	—
13. Summe der Ausgaben (Ziffer 1 bis 12)	14 197	85
c) Abschluß:		
Summe der Einnahmen (Ziffer a 9)	14 541	52
Summe der Ausgaben (Ziffer b 13)	14 197	85
Ergiebt Bestand im Betriebsfonds	343	67
Hierzu der Bestand des Reservefonds	12 900	70
Giebt Vermögensbestand am 31. Dezember 1892	13 244	37

Im Laufe des Jahres sind außer den arbeitsfähig gebliebenen erkrankten Mitgliedern 318 männliche und 12 weibliche Mitglieder erkrankt und während 5869 Tagen unterstützt worden. Gestorben sind 14 Mitglieder. 3331

Der Vorstand.

Verpachtung.

Wegen Ablauf der vertragsmäßigen Pachtzeit wird das fürstliche Pachtgut Smoszew sammt dem Vorwerke Gorzupia mit einer Gesammtfläche von 707 Hektar 0,6 Ar 0,6 Quadratmeter im Wege der öffentlichen Ausschreibung von Johanni 1893 ab auf 12 Jahre verpachtet.

Das Pachtgut ist vollständig drainirt, mit soliden und zweckmäßigen Wirthschaftsgebäuden versehen und mit einem guten todten und lebenden Inventar ausgestattet; zu demselben gehört eine größere Brennerei mit ganz bedeutendem Contingente.

Das Pachtgut ist im Kreise Krotoschin, Provinz Posen, gelegen und ungefähr 5 Kilometer Chaussee von der Kreisstadt und den Eisenbahnstationen Krotoschin und Biadki entfernt; dasselbe ist von mehreren Chausseen theils begrenzt, theils durchzogen, und es steht demselben ein eigenes Anschlußgeleis an die Lissa-Ostrowoer Bahn bei Gorzupia zur Verfügung.

Die allgemeinen und besonderen Pachtbedingungen, das Verzeichniß der zum Gute gehörigen Grundstücke, Gebäude, Grundsaaten u. s. w. und die Karten der Pachtfläche können bei der unterfertigten Rentkammer stets eingesehen werden, bei welcher man sich auch wegen Besichtigung des Gutes melden möge.

Die bestimmt zu fassenden Pachtangebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Smoszew" unter Hinterlegung eines Bietungspfandes von 8000 M. bis zum 15. April l. J., Mittags 12 Uhr, bei der unterfertigten Rentkammer einzureichen.

Die Pachtbewerber bleiben bis zum 15. Mai l. J. an ihr Gebot gebunden.

Nur Landwirthe, welche sich über die erforderliche Vorbildung und über den Besitz der nöthigen Betriebsmittel ausweisen können, werden in Berücksichtigung gezogen. 3373

Schloß Krotoschin, den 9. März 1893.

Fürstlich Thurn und Taxische Rentkammer.

Ein gut gehendes 3400

Materialwaaren-Geschäft

mit Restaurant und vollem besseren Ausschank, wozu auch Kegelbahn gehört, ist billig für circa 2800 M., womit das Mobiliar und sämmtliche Vorräthe bezahlt werden, zu verkaufen. Das Geschäft liegt in einem aufstrebenden Vororte Posens. Reflekt. wollen s. postl. Posen unt. K. M. 12 meld.

Ein gut gehendes 3388

Colonial- u. Weingeschäft

in der Stadt Posen mit Konsens für Wein und Bier ist anderer Unternehmen halber sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Alter Markt 31, I, bei John.**

Ein flottgehendes **Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft**, verbunden mit **Wein- u. Bierstube,** vorzügliche Lage, ist in einer Grenz- u. Kreisstadt Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Zur Uebernahme 3000 bis 4000 Mark erforderlich. Gefl. Offerten u. J. O. 100 postlagernd „Pleschen Bahnhof" erbeten.



Eine große Anzahl prima

oldenburg.

Zuchtbullen

im Alter von $1\frac{1}{4}$—2 Jahren haben per sofort und per Mai und Juni abzugeben und erbitten Bestellungen. 3252

Gebr. Wulff,

Geestemünde.

---

4 Arbeitspferde stehen zum Verkauf Neubau Naumannstraße.

Frühjahrs-Saison 1893!

Neuheiten in **Knaben-** und **Mädchen-Garderoben** sind in großer Auswahl eingetroffen.

F. Neumark,

Kindergarderoben-Bazar,

Posen, Markt 66. 3332

Dampfcultur.

Unsere überall bewährten Fowler's Original Compound-Dampfpflug-Locomotiven und Dampfpflug-Ackergeräthe werden jetzt in verschiedenen Grössen von uns gebaut, sodass Wirthschaften jeder Grösse mit den vollkommensten Dampfpflug-Apparaten bedient werden können.

Eincylindrige Pfluglocomotiven werden wie bisher auf Wunsch ebenfalls von uns gebaut.

Gebrauchte aber gut in Stand gesetzte Dampfpflug-Apparate aus unserer eigenen Fabrik haben wir gelegentlich sehr billig abzugeben. — Wir übernehmen auch die correcte Ausführung der Reparaturen und prompte Lieferung von Original-Ersatztheilen für die bei uns gekauften Dampfpflug-Apparate.

Referenzen über Hunderte von unseren Dampfpflügen stehen zur Verfügung.

Cataloge und Broschüren über Dampfcultur werden auf Wunsch übersandt.

John Fowler & Co.

in Magdeburg.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Otto Lerche,

302 **Posen, Victoriastraße 20.**

Alters- und Kinder-Versorgung

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapitalversicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospekte durch die **Direktion, Berlin, Kaiserhofstr. 2, und die Vertreter: Adolf Fenner** in Posen, Bismarckstr. 3; **Carl Linnicke** in Breslau, Catharinenstr. 5. 1176

Rittergüter-Kaufgesuch.

Im Auftrage mehrerer zahlungsfähigen Käufer suche ich in der Provinz Posen verkäufliche Rittergüter von **1000** bis **5000** Morgen. Ich bitte die Herren Besitzer, mir genaue Anschläge baldigst zuzusenden. **Fritz Goldmann, Berlin N.,** Eichendorffstraße 20, Bankgeschäft für Grundbesitz. 3279



Beste und Einfachste

Milch-Hand-Centrifuge

der Gegenwart.

„Die Geräuschlose"

Ersparniß an Milch bis 3 Liter per Pfd. Butter. Vorzüge: Leichter, geräuschloser Gang, keine Zahnräder, kein Vorgelege, daher auch keine Abnutzung und keine Reparatur. Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gern auf Probe gegeben. Prospekte, Referenzen und Zeugnisse gratis und franco. 2611

Die **Vertreter für die Provinz Posen:**

Gebrüder Lesser,

Posen, jetzt Ritterstraße 16.

Meiner geschätzten Kundschaft und geehrtem Publikum die ergebene Anzeige, daß

sämmtliche Neuheiten

in- und ausländischer Stoffe

in größter Auswahl 3330

eingetroffen sind.

Streng **reelle** Bedienung ist mein Prinzip.

Hochachtungsvoll

A. W. Kosidowski,

Schneidermeister,

Posen, Breslauerstr. 20.

Facons werden auf's **Eleganteste** ausgeführt.

Hochfeine Glacé-Handschuhe

mit steifer Stulpe, Hundeleder sowie Stepper, für Damen und Herren, sind eingetroffen **zu Spottpreisen** bei 3287

J. Levy & Co.,

Friedrichstraße 1 und Ecke Schloßstraße.

Außerordentlicher Gelegenheitskauf!

In Folge **vortheilhaften Einkaufs** eines **großen Postens hochfeiner Chenille- und Gobeline-Tischdecken,** sowie **Salon-Teppiche und Bettvorlagen in Plüsch,** empfehle dieselben **zu halben Preisen** des reellen Werthes, so lange der Vorrath reicht

Neuheiten in **Damen Confection**, wollenen und seidenen **Kleiderstoffen** für die Saison in **größter Auswahl, zu denkbar billigsten Preisen**, vorräthig. 3358

L. Schoenfeld,

33 Friedrichstraße 33,

Gardinen, Leinen, Tisch- und Bettwäsche.

Feinste Brab. Sardellen,

sowie sämmtliche Sorten **Heringe** empfiehlt en gros & en détail zu billigen Preisen 3375

B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein Gasthof,

womöglich mit Acker, wird sofort zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Off unter **M. V.** postlagernd Posen. 3377

---

1 Herrenschreibtisch, gebr., aber gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Offerten **R. C.** postlagernd erbeten. 3392

Schaufenster und Kastenfenster

gebraucht aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. 3376

Offerten postlagernd Posen unter Chiffre R. P. Nr. 63.

Jupons

sind wieder angekommen zu

bekannt billigsten Preisen

bei **Aron,**

3410 Schuhmacherstr. 11.

Shampooing-Bay-Rum,

bestes Mittel gegen Ausfallen der Haare, ärztlich empfohlen. Zu haben bei

E. Koblitz,

3364 Drogenhandlung.

---

3 Ladentische,
2 Glaskasten,
1 Reclame-Lampe 3380

verkauft billig **Isidor Griess.**

Eine **Violine** m. Bogen und Kasten, ein **Piston** in B mit Kasten, eine **Konzert-Zither** noch neu, mit Kasten, eine **Viola** m. Bogen und Kasten zu verkaufen **Paulikirchstr. 2,** I. r 3405

Ein leichter offener **Kutschwagen** steht billigst zum Verkauf bei Wagenlackirer **G. Hildebrandt,** Posen, Grabenstraße 4. 3393

Bestes frisches **Tuckfett** bei Entnahme von 5 Pfd. für 3 Mark empfiehlt 3398

A. Krojanker,

Krämerstr. 19 20.

Zur Konfirmation!

Posener, Petri- u. Garnison-Gesangbücher in dauerhaften **Einbänden, neue Muster,** Sammet-, Leder-, Calico-Bibeln und Testamente, Konfirmations-Karten in großer Auswahl.

R. Hayn, 3383

Breslauerstr. 22, a. d. Bergstraße.

כשר על פסח

Gebr. Wolff, Lissa

(Posen)

Weinhandlung u. Liqueurfabrik

offeriren sämmtliche **Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Ungar-** (herb, süß u. mild) u. **Muscatweine, Meth,** sowie **Kümmel-, Vanille-, Goldwasser-, Bitter-** und **Pomeranzen-Liqueure.**

Weine und Liqueure sind mit הכשר Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiner **Dr. Bäck** in Lissa versehen. 2176

Badewannen

auch Sitzwannen vermiethet

Paul Heinrich, 3394

Klempnermeister, Sapiehapl. 11.



Möbeltransporte per Bahn ohne Umladung und **Landtransporte** übernimmt 2786

J. Murkowski jun.,

Compt. im Hofe links,

Posen, Langestr. 3.

Wollene Lumpen jeder Art, gestrickt oder gewebt, werden zu dauerhaften, modernen Kleiderstoffen, Unterrockstoffen, Herrenstoffen, Teppichen, Läufern, Flanellen, Portièren, Schlaf- und Pferdedecken u. s. w. umgearbeitet. Muster sofort durch **Fr. Tugendheim,** Cracau b. Magdeburg. Zahlr. Anerkennungsschreiben.

Schwarze Handschuhe für Herren, Damen und Konfirmanden in allen Längen. Anerkannt vorzügliche Haltbarkeit und guter Sitz. 3368 **C. Heinrich,** Handschuhfabrik. Friedrichstr. Nr. 1a.

Deutsche Seemannsschule
Hamburg — Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion. 1703

Thalheim. **Kur- u. Wasser-Heilanstalt** zu Bad Landeck i. Schlesien.
Klimatischer Kurort I Ranges
ist das ganze Jahr geöffnet.
Warm- & Kaltwasserbehandlung (auch Kneippsche) Electrotherapie, Massage, Heil-Gymnastik. Pension. Prospecte u. Anfragen b. d. ärztl. Leiter Dr. med. **O. Bunnemann.** 3264

Bad Elgersburg im Thüringer Walde.
Dr. Barwinski's Wasserheil- und Kuranstalt.
Aeltestes und renommirtestes Kurhaus Deutschlands. Prämiirt: Ostende und Stuttgart. — Eisenbahnstation. 520 m über Meer. **Neue Association. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise.** Näh. durch Gratis-Prospect. Die Anfragen beliebe man nur zu richten an Sanitätsrath **Dr. Barwinski.** 3263

Wilhelms-Quelle
zu Ober-Salzbrunn i. Schl.
Natron-Lithionquelle.
Bewährt gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries und Steinbeschwerden, Rheumatismus, gegen Magen- und Darmcatarrh, sowie gegen Hämorrhoidalleiden. Gleichzeitig vorzügliches Tafelwasser. Zu beziehen in Kisten zu 50 u. 30 Flaschen in stets frischer Füllung durch den
Besitzer der Quelle: Carl Walter, Altwasser i. Schl.

Sämmtliche **Haus- u. Kernseifen, Fassseifen, Toilette-Hausseifen,** sowie **Kerzen** in allen Packungen auf Lager.
Gleichzeitig empfehle ich meine **Elektraseife** à Carton 1 Mark, sowie **Lanolin und Sand-Mandelkleienseife,** 1 Packet à 3 Stück = 40 Pfg. 3365
E. Koblitz,
Drogenhandlung.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 3363

Mieths-Gesuche.

St. Adalbert 25
find 2 Stuben und Küche u. e. gangbare **Bäckerei** zu verm.

Jersitz,
Kaiserin Viktoriastr. 3/5 find herrschaftliche Wohnungen von 4—6 Zimmern nebst Zubehör billig zu verm. Auskunft erth. **C. Ratt,**
3113 Wohnungsagentur.

E. Wohnung, II. Et. f. 300 M. v. 1. April St. Adalbert Nr. 3 z. v.

St. Lazarus 89
sind 2 Wohn., von 1 Stube und Küche und 2 Stuben und Küche sof. zu verm. **Pokrywka.** 3159

Kinderlose Beamtenfamilie sucht zum 15. März — 1. April durchaus gesunde, mittlere, freundliche Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör. Stadt oder Jersitz. Genaue Offerten mit Preisangabe a. d. Exp. d. Ztg. unt. J. D. 8065

Ein möbl. Zimmer
m. sep. Eing. z. verm. Breitestr. 25
3305 **M. Witkowska.**

Lagerraum
z. v. Näh. Comt. St. Adalbertstr. 1.

Grabenstr. 5,
Vorderhaus I. Etage, 2 oder 3 Zimmer, Küche und Zubehör per April billig zu verm. Auch ein Concertflügel billig zu verkaufen. 3007

Sandstr. 2 III. e. Wohn. v. 2 geräum. Zimm. billig z. v.

Bergstr. 12b III. r. gut möbl. freundl. Zimmer sofort od. später.

Eine Wohn. v. 4 Zimm. nebst Küche für 1. April gesucht. Off. mit Preisang. sub G. K. Exped. d. Ztg. erb. 3338

Königsplatz 3 I. Et., 4 Stuben, Balkon, Küche, Nebengelaß sof. od. per 1. April zu verm. 3347

3 Zimm., Küche, Nebengel. für 450 M. v. 1. April Bäckerstr. 16 z. v.

2 möbl. Zimm., einzeln oder zusammen, auch Klavier, jetzt od. 1. April St. Martinstr. 47 3 Tr. l.

Ein möbl. Zimmer, 1 oder 2fenstrig, per 1. April gesucht. In der Nähe des Marktes oder Wilhelmsplatz bis Rittelstr., sep. Eing. erw. Briefe erb. sub Chiffre A. K. 100.

Möbl. Zimm. f. 1 od. 2 Hrn. 1. April Louisenstr. 21, Hof 2 Tr. zu v. Näh. 4. Et., 2. Eing.

St. Martin 27 III. Et. fünf Zimmer event. mit Pferdestall per 1. April. 3336

Bergstr. 6, 1 Et. 3 Z. u. Küche p. 1. April z. vermiethen. 2654

In einer Kreisstadt, dicht an der Brandenburgischen Grenze, wo Bahnstation, Amts- und Landgericht ist, dicht am Markte ist
ein Kaufladen
wo seit 40 Jahren Colonial- und Materialgeschäft mit guter Kundschaft betrieben, sowie Wohnungsräume, sofort zu vermiethen und zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Off. an d. Exp. d. Z. unt. **H.W. 200.** 3315

Bronkerplatz Nr. 4/5
ist eine Wohn. best. aus 4 Zimm., Küche, und reichl. Nebengel. p. 1. April cr. wegen Verz. zu verm. Näh. Comptoir St. Adalbertstr. 1.

Bald bezw. 1. April gesucht Wohnung i. bess. Lage v. 6—7 Zimm., Zubeh. u. Stall f. 1 Pferd. Off. m. Preis nebst Plan d. Wohn. u. Ang. d. Größe d. Z. einzus. Kaufm. **Vogel, Hannover,** Sedanstr. 30, II. 3333

Schöner Laden mit Wohnung, sowie klein. Wohn. sofort billig zu vermiethen **Fischerei 25.**

Breitestr. 15 zu verm. eine Parterre-Wohn. 3 Zimmer, Küche, Zubehör, 1 kl. Wohn. 2 Tr.

2—3 Zim., Küche u. Zubehör sind **Graben 5** im 1. St. Straßenfront sofort billig zu vermiethen.

Ein möbl. Z. f. 1—2 Herren zu verm. **Gr. Gerberstr. 36, III. r.**

St. Martin 22 eine Stube u. Küche zu vermiethen. 3390

Ein Laden in der Friedrichstr. ist wegen Geschäftsaufgabe billig zu verm. Ausk. erth. **C. Ratt,** Wohnungsagentur. 3277

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche versetzungshalber billig zu verm. Ausk. erth. **C. Ratt,** Wohnungsagentur. 3278

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.
Für das hiesige Gemeindebureau wird ein eingearbeiteter
Bureaugehülfe
von sofort, eventl. vom 1. April cr. ab gesucht. Gehalt den Leistungen entsprechend bis 60 M. monatlich mit Aussicht auf Erhöhung. Meldungen sind binnen 8 Tagen hierher zu richten. 3372
Jersitz, den 10. März 1893.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Frydrichowicz.

Für mein Gartenetablissement in Jasin suche ich zum 1. April cr. ein **anständiges Mädchen,** welches auch die Küche zu besorgen hat. 3378
Th. Mittelstaedt in Jasin.

Gustav Weidemann,
Posen — Alter Markt 88.
Sämmtliche Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommersaison sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen. 3108
Besonders hervorzuheben sind:
Für Confirmandinnen 100/5 cm breite, **schwarze, reinwollene Cachemires und Crêpes** in glatt und gemustert, pro Meter 1,00, 1,20, 1,35, 1,50 bis 3,00 Mark. Ferner: 100 Ctm. breite **reinwollene Beiges** in glatt, gestr. und gem., gute Qualität, pro Meter 80 Pf., 1,00 und 1,20 Mark.
Große Auswahl in
engl. Loden, Cheviots, Chevrons, Diagonales
in glatt, gestreift und karrirt,
Ramagés mit Seide, Velours russe, Panama- und Kammgarn-Beiges
für Straßen- und Gesellschafts-Toiletten.
Feste Preise, streng reelle Bedienung.
Muster und Aufträge über 20 M. frei.

Sect
Söhnlein & Co.
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD" ✱ „KAISER-MONOPOL"
Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend**

Agenten, resp. Acquisiteure werden von einer ersten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft gegen hohe Provision für die Provinz Posen gesucht. Offerten werden unter M. M. 100 bei **Rudolf Mosse,** Posen, erb. 3174

Apothekerlehrling
unter günstigen Bedingungen zum 1. April gesucht. Einige Kenntniß der polnischen Sprache verlangt.
Königl. priv. Adler-Apotheke in Gleiwitz.
3034 **J. Fengler.**

2—3 Schneidergesellen auf Tg. für Paletot u. Rock, guter Arb. dauernde Beschäft. bei **Neufeld,** Breslau, Albrechtstr. 48. 3176

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zu Ostern einen
Lehrling.
3217 **J. H. Walter.**

Ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen per April gesucht
Moritz Goldring,
Holzhandlung. 3222

Colonialwaaren!
Ein tüchtiger Verkäufer u. erfahrener Reisender findet p. April bei hohem Gehalt u. Provision in einem Engros-Geschäft Stellung. Offert. postl. **Mercur** erb. 3234

2 Lehrlinge
zum sofortigen Antritt event. per 1. April cr. engagirt
Julius Treitel,
Eisenwaaren-Engros.

Ich suche einen tüchtigen ersten
Detail-Expedienten
und einen **Lehrling** per April.
Rudolph Chaym, Col.-W.-Hdl.

Ein Commis,
beider Landessprachen mächtig, gesucht. 2873
Moritz Aschheim,
Eisenwaarenhandlung.

Zum 1. April findet ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen in einer **Drogenhandlung** Stellung als 3326
Lehrling.
Off. sub **W. 64** d. d. Exped. d. Zeitung.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und aus achtbarer Familie suchen
Louis Peiser Söhne,
Grütze-Dampfmühle. 3328

Drainage!
1 Gehülfe, zuverlässig im Planaufnehmen und guter Zeichner, findet bei hohem Gehalt sofort dauernde Beschäftigung. Offerten unter **X. P.** postlagernd Krotoschin. 3323

Zum 1. April suche ich für mein **Getreidegeschäft** einen
Lehrling
mit **guter** Schulbildung. 3320
K. Gimkiewicz
in Gnesen.

Suche für meine Manufakturwaaren- und Lederhandlung
zwei Lehrlinge
per 1. April cr. bei freier Station.
Herrmann Stein,
3269 **Exin.**

Für mein Kurz-, Weißwaaren- und Putzgeschäft suche ich per 1. April eine tüchtige 3321
Verkäuferin.
Poln. Sprachkenntniß erforderlich. Zeugn.-Abschriften und Gehaltsansprüche erbeten.
Salo Wreszynski, Gnesen.

Ein gewandter Commis,
der in der Delikateß-Branche vollständig firm sein muß, findet per 1. April cr. Engagement bei
Emil Mazur, Bromberg.

Ein j. Mädchen m. hoher Schulbild. wird für 3 Kinder, zur Stütze und im Haushalt gesucht z. 1. April c. Off. postl. A. M. 99

Ein Commis,
der polnischen Sprache mächtig, findet vom 1. April in meinem Kolonialwaaren- u. Dest.-Gesch. Stell. **Hermann Dann** in Thorn. 3310

Vom 1. April cr. übernehme mein Geschäft wieder für eigene Rechnung. In demselben werden Kolonialwaaren-, Schank-, Kurzeisen- und Zigarrenhandlung betrieben werden und suche ich hierzu einen bescheidenen, tüchtigen **jungen Mann,** der der polnischen Sprache vollständig mächtig ist. Offerten an 3285
J. Mannheim in Janowitz i. P.

Ein Mädchen m. gut. Schulbildung, das a. Hilfe in der Wirthschaft leisten muß, w. zu 2 Mädchen von 6 u. 5 Jahren zum April ges. Meld. v. 10—11 Uhr Vormittags Breitestr. 13, I. r.

Einen Lehrling
der deutschen und poln. Sprache mächtig, sucht die Eisenwaarenhandlung **Arnold Asch,**
34 6 Breitestr. 6.

Bund der Landwirthe.
Der **Bund der Landwirthe,** Provinzial-Abtheilung **Posen,** wird am 3330
Freitag, den 24. März d. Js., Nachm. 1/2 4 Uhr, in Posen in Lambert's Saal
behufs Aufklärung über die Ziele des Bundes wie zur Förderung seiner inneren Organisation seine erste
Versammlung
abhalten.
Alle Landwirthe der Provinz Posen, kleinere wie größere Grundbesitzer pp. werden hierdurch zur Theilnahme an derselben aufgefordert.
Der Zutritt zur Versammlung ist nur gegen **Eintrittskarten,** welche auf die Person lauten, gestattet. Eintrittskarten können vom 15. d. M. an bezogen werden:
1) von den Vorständen der Landwirthschaftlichen Vereine,
2) in Posen von dem Landwirthschaftlichen Ein- u. Verkaufs-Verein eingetr. Genossenschaft, Wilhelmstraße 3a,
3) vom Unterzeichneten.
Am 24. März werden Eintrittskarten von 9 Uhr früh an in **Posen** in **Lambert's Saal** durch ein dort zu errichtendes **Bureau** ausgegeben.
Posen, den 8. März 1893.
Der vom Bunde ernannte Vorsitzende der Provinzialabtheil. Posen.
Endell-Kiekrz.

Verkäuferinnen
mit der Branche vertraut finden Stellung. 3355
Carl Kaskel & Co.

Koloristin sucht Engagem. od. w. Kunstanstalt nimmt g. h. Prov. gut gem. Oelbilder in Verlag? G. Off. u. **M. 33** postl. Posen 3 erb.

2 Landammen
zu haben bei **Bartkowiak,** Wasserstraße 20. 3391



oder **„Russak",** den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiirten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sapiehaplatz; Ed. Feckert jun.

Für ein hiesiges Comtoir wird eine 3366
Buchhalterin
mit guter Handschrift gesucht. Dieselbe muß im Polnischen und auch im Deutschen bewandert sein. Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe des Alters und der Familien-Verhältnisse unter **W. R. 42** Posen postlagernd.

Buchhalter
per 1. April cr. ges. Pers. Meldungen zwischen 12—1 Uhr.
Philipp Koenigsberger & Co.

Junger **Bureaugehilfe** mit Kenntniß der Feuerversicherung und schöner Handschrift sofort oder zum 1. April gesucht sub **R 7** Expedition dieser Ztg. 3342

Einen Lehrling 3397
mit guter Schulbildung sucht per 1. April cr. Papierhandlung
Julius Busch.

Ein Hausdiener wird verlangt Breitestr. 2/3 bei **David Lubinski.**

Eine geb. Wirthschafterin
findet v. 1. April Stellung auf größerem Gut bei Posen. Molkerei u. Federviehaufzucht ausgeschlossen. Off. postl. Posen **W. 130.**

Ein Wirthschaftsfräulein,
welches kochen versteht, wird gesucht.
Etablissement Schilling.

Stellen-Gesuche.

Junger Kaufmann,
30er Jahre, mit Ia.-Referenzen, sucht Stellung als **Buchhalter,** Lagerist, oder Verwalter einer Filiale evtl. Kaution. Gefl. Offerten unter J. S. 49 postl. Posen. 3318

Ein **junger Mann** mit I. Referenzen sucht in einem größeren **Colonialw.-Geschäft Stellung.** Gefl. Offert. unt. H O 88 postlagernd Posen. 3216

Ein Fräulein, der doppelten Buchführung mächtig, sucht in einem Komptoir Beschäftigung, um sich zu einer tüchtigen Komptoiristin auszubilden ist selbe geneigt 1—2 Monate ohne Vergütigung zu arbeiten. Gefl. Off. unter R. P. 2 0 postl. Posen. 3354

Cigarrenbranche.
J. M. m. a. Einz. derf. vollst. vertraut, s. Stell. Gefl. Offerten postl. L 100 erb. 3335

2 anst. Buffetmädchen, deutsch und polnisch Sprache mächtig, sind zum April oder noch eher zu haben. 3395
Zielazek, Posen, Friedrichstr. 26.

Kartoffelmehl-Fabrik Zielenzig
braucht per Februar-März 1000 Wspl. Kartoffeln und bittet um Offerten. 1111

Günstige Gelegenheit für Produkten- und Getreide-Händler!
Infolge Familienverhältnisse lösen sich einige hiesige Getreidegeschäfte auf und bietet sich daher äußerst günstige Gelegenheit zur Etablirung in einer Provinzialstadt mit Bahn- und Wasserverbindung. Ein Boden ist sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Offert. unter Getreidegeschäft befördert die Geschäftsstelle des Birnbaumer Kreisblatts. 3149

17 000 M.
sich. Hypothek zu 5 Proz. auf sol. Grundst. in Oberstadt sofort ges. Offerten an Rechtsanwalt **Wolinski,** Wilhelmstr. 3215

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 1234
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 2642
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Den hochgeehrten **Damen** von Posen und Umgegend empfiehlt sich zur Anfertigung feinster und modernster **Kleider,** sowie **Kinderkleider** mit bester Ausstattung zum billigsten Preise. 3389
Marie Schulz,
Ritterstraße 28, Seitenhaus links.

Als perfecte **Damen Schneiderin** zu coulanten Preisen empfiehlt sich 2990
Helene Wollenschläger,
Kl. Gerberstr. 4

28. Posenscher Provinzial-Landtag.

Posen, 10. März.

Ueber die letzte Sitzung vor Schluß des Landtages geht uns noch ein Bericht zu, den wir nachstehend folgen lassen:

In der heute stattgefundenen 9 Plenarsitzung nahm die Versammlung von der Uebersicht der in dem Besitz des Provinzial-Verbandes befindlichen Liegenschaften sowie den eingetretenen Veränderungen im Jahre 1891 und 1892 Kenntniß.

Außer den rund 490 Meilen Provinzial-Chausseen mit den längs derselben liegenden Trennstücken, Chausseehäusern u. s. w. umfaßt der Grundbesitz der Provinz rund 333 ha, die Baulichkeiten der Provinz sind ohne Berücksichtigung der Chausseehäuser gegen Brandschaden mit 3117000 Mark bei der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion versichert.

Demnächst wurde in die Berathung des Landes-Haupt-Etats für 1893/94 und folgende eingetreten. Derselbe bedingt, trotz des ersichtlichen und allseitig anerkannten Bestrebens, nach Möglichkeit sparsam zu wirthschaften, dennoch eine erhebliche Steigerung der Provinzial-Abgaben. Diese Erhöhung erklärt sich aus geringeren Zinseinnahmen aus dem Provinzial-Kapital- und Kreisordnungs-Fonds, welch letzterer durch die Einrichtung der neuen Anstalten allmählig ganz aufgezehrt werden wird, aus dem Rückgange des Reingewinns der Provinzial-Hilfskasse in Folge niedriger verzinslicher Darlehne, aus dem Fortfall des Vorhandenseins von Ersparnissen und aus den bedeutenden Mehrausgaben für das Landarmen- und Korrigendenwesen, die in Folge der Durchführung des mit dem 1. April 1893 in Kraft tretenden Gesetzes über die außerordentliche Armenpflege sich ergeben.

Die Provinzialabgaben werden hauptsächlich bedingt dadurch, daß die Provinz Posen fast sämmtliche innerhalb derselben vorhandenen Chausseen selbst unterhält, während die meisten anderen Provinzen nur die ehemaligen Staatschausseen unterhalten, die Unterhaltung neuerbauter weiterer Chausseen aber den Kreisen überlassen und nur zum Bau eine Beihilfe gewähren.

In den Landes-Haupt-Etat für 1893/94 ist der Zuschuß zur Unterhaltung von 494 Meilen Chaussee vorgesehen, wofür 1676825 Mark Zuschuß erforderlich werden. Unter den Chausseen sind nur rund 94 Meilen ehemalige Staatschausseen.

Nach einer dem Provinzial-Ausschuß mit dem Vorbehalt der demnächstigen Berichterstattung an den Provinzial-Landtag ertheilten Ermächtigung bei dem Landes-Hauptfonds sich ergebenden Ersparnisse eines Rechnungsjahres der Provinzial-Kapitalfonds zu überweisen bezw. etwaige Fehlbeträge diesem zu entnehmen wird der Etat für das Rechnungsjahr 1893/94 und folgende Jahre in Einnahme und Ausgabe auf 3497000 Mark und die Provinzial-Abgaben auf 1187000 Mark festgesetzt, wovon für 1894/95 und folgende Jahre event. 11100 Mark wegfallen.

Die Einnahme setzt sich wie folgt zusammen:

I.	Jahresrenten aus Staatsfonds	1848798,00 M.
II.	Aus anderen Fonds	280317,00 „
III.	Zinsen	91000,00 „
IV.	Verwaltungszuschüsse	68092,00 „
V.	Miethen vom Provinzial-Ständehause	12600,00 „
VI	Umlagen auf die Kreise	1187000,00 „
VII.	Insgemein	9193,00 „
	zusammen	3497000,00 M.

Die Ausgabe setzt sich wie folgt zusammen:

I.	für den Provinzial Landtag	16000,00 M.
II.	für den Provinzial-Ausschuß, Provinzialrath, Provinzial-Kommissionen und Kommissarien	8850,00 „
III.	für die Landes-Haupt-Verwaltung	220200,00 „
IV.	für die laufende Unterhaltung des Provinzial-Ständehauses	4700,00 „
V.	für die bauliche Unterhaltung des Provinzial-Ständehauses	3500,00 „
VI.	für das Straßenwesen	2046825,00 „
VII.	für das Landarmen- und Korrigendenwesen	381795,00 „
VIII.	für das Zwangserziehungswesen	42022,00 „
IX.	für die Irrenpflege und Idioten	151000,00 „
X.	für das Taubstummenwesen	185450,00 „
XI.	für das Blindenwesen	35800,00 „
XII.	für das Hebammenwesen	17500,00 „
XIII.	für Angelegenheiten der niederen landwirthschaftlichen Schulen	25360,00 „
XIV.	für Beförderung von Landes-Meliorationen	65000,00 „
XV.	Stipendien für 3 Seminaristinnen	1800,00 „
XVI.	Schuldentilgung	213883,60 „
XVII.	Außerordentliche nicht auf rechtlicher Verpflichtung beruhende Ausgaben	65108,00 „
XVIII.	Zur Ueberweisung der sich ergebenden Ersparnisse an den Provinzial-Kapitalfonds	—,— „
XIX.	Insgemein	12206,40 „
	zusammen	3497000,00 M.

wobei in Betracht zu ziehen ist, daß die etwa eintretenden Ausgaben für Unterhaltung u. s. w. des Grundstückes des alten Generalkommandos bis zum Zusammentritt des nächsten Provinzial-Landtages vorschußweise zu leisten sind.

Nach Vornahme von Wahlen eines bürgerlichen Mitgliedes bezw. Stellvertreters für die Ober-Ersatz-Kommission im Bezirke der 8. Infanterie-Brigade, von 2 Mitgliedern und 2 Stellvertretern für die Posener Rentenbank, von 4 Mitgliedern und 4 Stellvertretern für die Direktion der Provinzial-Hilfskasse und von 6 Mitgliedern und 6 Stellvertretern für die Provinzial-Feuer-Sozietäts-Kommission wurde die Sitzung geschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 9. März. [Schwurgericht.] Wegen Meineides standen der Ackerwirth Lorenz Piechowiak und der Ackerwirth Anton Rozmiarek aus Mieczewo auf der Anklagebank. Die beiden haben nach der Anklage einen Mitbewohner von Mieczewo anscheinend dazu verhelfen wollen, eine Geldstrafe und Kosten nicht zu zahlen, ohne zu bedenken, welche ungeheure Verantwortlichkeit sie mit dem Abweichen von der Wahrheit auf sich laden. Der Ackerwirth Andreas Balbierz hatte mit Zustimmung des Distriktskommissarius zu Bnin an Stelle seines alten Zaunes an der Dorfstraße einen neuen gesetzt; es war ihm ausdrücklich zur Bedingung gemacht worden, daß er denselben nicht einen Zoll breit in die Dorfstraße rücke. Balbierz that dies dennoch, und erhielt wiederholt polizeiliche Strafbefehle, gegen die er auf gerichtliche Entscheidung antrug. Das Schöffengericht veranlaßte die Einnahme richterlichen Augenscheines an Ort und Stelle unter Zuziehung des Kataster-Kontroleurs und dieser stellte fest, daß der neue Zaun nach der Dorfstraße zu um ein nicht unbeträchtliches Stück vorgerückt worden sei. Balbierz wurde wegen Wegebaukontravention zu 15 Mark Geldstrafe event. zu drei Tagen Haft verurtheilt. Gegen diese Entscheidung legte Balbierz Berufung ein und am 21. April 1892 kam die Sache vor der Strafkammer des Amtsgerichts zu Schrimm zur Verhandlung. In diesem Termine wurden die beiden Angeklagten als Zeugen vernommen und bekundeten, daß Balbierz den Zaun nicht vorgerückt habe. Rozmiarek sagte wörtlich: „Ich kenne das Gehöft des Angeklagten und weiß, daß es sich hier um einen Zaun handelt. Der Zaun steht an derselben Stelle, wie der alte Zaun." Piechowiak will mißverstanden sein, wie er jetzt behauptet; er will nur gesagt haben, daß der neue Zaun dieselbe grade Linie, dieselbe Richtung hätte, wie der alte Zaun und will nur über das Stück Zaun befragt worden sein, welches sich vor dem Wohnhause des Balbierz befand, nicht über den ganzen Zaun. Auch Rozmiarek will nur gesagt haben, der Zaun scheine dieselbe Richtung, wie der frühere, zu haben. Nach den Bekundungen des Landgerichtsraths Specht und des Sekretärs und Dolmetschers Kierly ist die Sache mit den Angeklagten, die sich mit anderen Zeugen im Widerspruch befanden, eingehend erörtert worden, sodaß ein Mißverständniß nicht vorliegen kann. Der Zaun ist nun thatsächlich mehrere Fuß, an der Grenze mit Matuszewski sogar um 7 Fuß vorgerückt worden und dies konnte den Angeklagten, die häufig bei dem Gehöfte des Balbierz vorbeifuhren, nicht unbekannt sein, zumal das ganze Dorf davon wußte und zwei Pappeln, die früher vor dem alten Zaune auf der Dorfstraße gestanden hatten, nach Errichtung des neuen Zaunes auf dem Balbierzschen Gehöfte standen. Die Pappeln standen den ganzen Winter und wurden von Balbierz erst im Frühjahr ausgerodet. Piechowiak hat sich auch kurze Zeit nach dem Termine vor der Wirthsfrau Katharina Dominas damit gerühmt, daß durch seine und anderer Zeugen Aussage Balbierz gerettet worden wäre, sonst hätte er den Prozeß verspielt. Der Staatsanwalt beantragte, beide Angeklagte des wissentlichen Meineides für schuldig zu erklären. Der Vertheidiger macht geltend, daß die Dorfstraße von Mieczewo 33 Meter breit sei. Wenn Balbierz wirklich den Zaun um einige Fuß vorgerückt habe, so falle das bei der Breite der Straße nicht ins Gewicht. Die Angeklagten hätten auch nicht so häufig den Weg bei Balbierz vorbei passirt, hätten vielmehr den bequemeren Weg hinter dem Gehöfte desselben benutzt. Die Angeklagten hätten an dem alten Zaune Steinhaufen liegen sehen, welche auch noch nach Errichtung des neuen Zaunes dort gelegen hätten; daß sei für beide das Merkmal gewesen, daß der neue Zaun an derselben Stelle stehe, wo der alte gestanden; die Angeklagten können sich daher sehr wohl in einem verzeihlichen Irrthum befunden haben. Die Angeklagten wurden sowohl von der Anklage des wissentlichen, wie auch des fahrlässigen Meineides freigesprochen.

* **Berlin,** 10. März. Schwerer Mißbrauch der Amtsgewalt wurde dem Schutzmann Reinhold Heimkow zur Last gelegt, welcher am Freitag vor der I. Strafkammer des Berliner Landgerichts I stand. Nach der Anklage soll der Beamte sich in folgender Weise vergangen haben: Am 24. Juni v. J., Morgens gegen 4 Uhr, machten die fliegenden Blumenhändler vor der Markthalle in der Dorotheenstraße ihre Einkäufe bei den Gärtnerinnen aus Werder. Der Handelsmann Bradenwal stand dabei vorschriftswidrig mit seinem Korbe auf dem Bürgersteig, während er sich von der auf dem Damme stehenden Lieferantin die gekauften Blumen in den Korb legen ließ. Der Angeklagte soll den Handelsmann ohne Weiteres mit den Worten: „Runter von dem Bürgersteig!" auf den Damm geschleudert haben. Bradenwal erwiderte, daß er ja nur einen Einkauf mache und Niemanden belästige. Nun soll der Angeklagte den Bradenwal arretirt haben, wobei er denselben unter Schimpfworten vor sich her stieß, trotzdem ihm keinerlei Widerstand entgegengesetzt wurde. Auf der Wache angekommen, soll der Angeklagte seinem Arrestanten ein Paar schallende Ohrfeigen versetzt und ihn in so brutaler Weise einer Leibesuntersuchung unterzogen haben, daß dem Arrestanten die Kleider und Taschen zerrissen wurden. Auf dem Wege zur Wache folgte die Ehefrau des Bradenwal und sagte dem Angeklagten, er möge ihren Mann, der ja gutwillig folge, nicht so stoßen. Der Angeklagte soll zu der Frau gesagt haben: „Sie verfl. A . ., bleiben Sie zurück, oder ich werfe sie gegen den Zaun, daß Sie kleben bleiben!" — Der Angeklagte bestritt alle diese Beschuldigungen mit Entschiedenheit. Er habe den Bradenwal einfach vom Bürgersteige gewiesen, weil er den Weg versperrte. Bradenwal sei dann vor ihn hingesprungen, habe eine militärische Haltung angenommen und in ungehörigem Tone gesagt: „Ich bitte, mich nicht zu belästigen!" Dann sei er allerdings zur Arretirung geschritten. Der Angeklagte bestritt, daß er den Zeugen gemißhandelt habe, es sei dies eine böswillige Erfindung. — Als der Zeuge Bradenwal seine Erlebnisse auf der Wache mittheilte, vergaß er, der angeblich erhaltenen Ohrfeigen Erwähnung zu thun, erst als der Präsident ihn auf seine frühere Aussage hinwies, holte der Zeuge diesen Punkt nach. Der Zeuge Schutzmann Hecht, welcher sich ebenfalls zum größten Theile in dem Wachtzimmer befunden hatte, wollte von den angeblichen Mißhandlungen nichts gehört und gesehen haben. Das Auftreten des Angeklagten vor und bei der Verhaftung des Bradenwal wurde von einigen Zeugen gebilligt von anderen getadelt. Staatsanwalt Unger hielt den Zeugen Bradenwal für glaubwürdig und damit die Schuld des Angeklagten, dem seine Vorgesetzten zwar das Zeugniß eines pflichttreuen, aber auch „scharfen" Beamten ausgestellt, für erwiesen. Energie bei Exekutivbeamten, an der richtigen Stelle angewandt, sei zwar sehr erwünscht, aber um so mehr zu mißbilligen, wenn sie gemißbraucht werde. So sehr er geneigt sei, Beamte gegen Angriffe des Publikums zu schützen, so sehr sei es aber auch zu rügen, wenn Beamte die ihnen zustehende Befugniß überschritten. Er beantrage wegen der Mißhandlung 3 Monate, wegen der Beleidigung 60 Mark. Der Vertheidiger hielt nur die durch andere Zeugen bestätigte Beleidigung, nicht aber die Mißhandlung für erwiesen. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten nach beiden Richtungen hin für überführt, billigte ihm aber mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen und 50 Mark Geldstrafe — Der Zeuge Bradenwal, welcher den Sitzungssaal mit dem Hute auf dem Kopfe betrat, wurde wegen Ungebühr in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 10. März. Die zweite Auffahrt des Ballons „Humboldt" sollte Freitag Morgen stattfinden. Der Aufstieg mußte aber des herrschenden Sturmes wegen unterbleiben und wird bei günstiger Witterung am Sonnbend vor sich gehen.

† **Proffessor Aßmanns** Ballonfahrt mit dem „Humboldt" bot einem Mitarbeiter der „Volks-Zeitung", Herrn L. Heim, den Anlaß, ausführlich über die erste Luftfahrt des C. F. Claudius in Berlin zu berichten. Claudius, ein Berliner Fabrikant, stieg mit dem von ihm selbst erfundenen Flugwerk am 5. Mai 1811 in Berlin auf, flog über Schwedt und Gartz der Ostsee zu und warf in der Nähe des Dorfes Hohenholz bei Stettin den Anker aus. Da sich aber ein heftiger Sturm entlud, so wurde der Ballon hin- und hergeschleudert, Claudius durch einen Teich geschleift und endlich gegen eine Fichtengruppe geworfen. Hier gelang es dem kühnen Luftschiffer, das Ankertau am Baume zu befestigen und sich aus dem Korbe zu retten. Unter mancherlei Schwierigkeiten kam Claudius dann mit seinem stark verletzten Fahrzeug nach Berlin zurück und wurde hier am 10. Mai feierlich eingeholt. Fünfzig Reiter, welche grüne Reiser an den Hut gesteckt hatten, kamen ihm entgegen. In einem Postzug des Herrn von Wedel fuhr Claudius mit seiner Tochter in die Stadt. Darauf folgte ein Wagen, in dem Frau Claudius und Frau von

---

Die Tochter der Hexe.

Historische Erzählung von L. Haidheim.

[60. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Dr. Baumeister hatte gar nicht gewagt, dem unglücklichen Vater diese Unheilskunde zu bringen; er selbst glaubte sterben zu sollen bei dem Gedanken an Klara, zu der er seine Liebe still und treu im Herzen getragen, geduldig harrend, daß sie heimkehren werde, daß sie endlich den alten Vater nicht mehr so einsam lassen könne. Und hatte nicht Klara selbst noch vor Kurzem geschrieben, daß dies ihre Absicht sei?

In jenen Zeiten war ein Briefwechsel unter Leuten von Klaras Herkunft etwas Umständliches, Seltenes; man hatte nicht oft zuverlässige Gelegenheit für die Besorgung solcher Briefe und war auch nicht gewöhnt an diese Art der Mittheilungen. Dennoch hatte Klara öfter lange Briefe geschickt, die Ameldung mit Entzücken, Gerhard mit tiefem Herzweh gelesen hatten, denn für den Letzteren brachten sie mit einem einfachen Gruß selten mehr, als hier und da eine Frage nach seinem Ergehen und sonst nur Andeutungen von der inneren Zufriedenheit, in welcher die Schreiberin lebte.

Da kam nun Johannes Peltzer von Wien zurück und erzählte von Klaras Vornehmheit, ihrer Schönheit und besonders von jener Szene in der Hofburgkapelle, in welcher sie vom Kaiser so über Alles geehrt wurde.

Wie aber reimte sich das mit ihrem plötzlichen Verschwinden? Gerhard Baumeister litt Folterqualen.

Er konnte, er wollte nicht denken, daß Klara, die reine, edle Klara, sie, der Ehre und Achtung das Band des Lebens gewesen, gesunken sein könne in Schande und Unehre, — — er klammerte sich mit aller Kraft eines Verzweifelnden an diesem Glauben an Klara fest; — aber dann war sie ja in furchtbarer Gefahr und Noth, war ihm vielleicht auf immer verloren.

Ameldung ahnte nicht den Umfang von Gerhards Sorgen und Aengsten, aber er war dennoch klarsehend genug, um aus der Zurückhaltung des jungen Peltzer zu fühlen, daß irgend etwas nicht sei, wie es solle, und als Gerhard eines Tages in der immer mehr sich steigenden Angst des Herzens ausrief, er wolle hinreisen und die Klara heimholen, umarmte ihn Ameldung unter Thränen und gab freudig seine Zustimmung zu einem Plane, der ihm die endliche Erfüllung seiner liebsten Hoffnungen und Wünsche verhieß.

In jenen Zeiten war eine Reise nach Wien ein Unternehmen, zu dem man sich rüstete fast mehr, als heute zu einer Reise um die Welt. Nicht so bald gelang es dem jungen Doktor Baumeister, sich loszumachen und dann kam der Winter, Ameldung wurde schwer krank, und Doktor Baumeister konnte nicht daran denken, ihn zu verlassen.

Dazwischen war die erschütternde Kunde von dem Tode des blühend schönen jungen Königs von Böhmen, des Erben des deutschen Kaiserthrones nach Osnabrück gedrungen, und zur unendlichen Herzenserleichterung der beiden Männer kam gleich darauf auch ein Brief von Klara, der freilich nichts meldete von ihrer Stellung zu dem nun verstorbenen König, aber der so von Herzweh und Heimweh redete, daß doch in dem Gedanken, Klara werde jetzt zurückkehren, ein süßer Trost lag.

Dann kam noch andere Kunde. Ein hoher Besuch des Fürstbischofs aus Wien hatte voll Interesse nach einer Klara Ameldung gefragt, die aus hiesiger Stadt sein solle, und als man ihm von ihr Kunde gegeben, da hatte er erzählt, einfach und glücklicherweise wahrheitsgetreu, daß das Gerücht in Wien gehe, der König von Böhmen habe Klara zu seinem Ehegemahl machen wollen, daß aber der Kaiser dazwischen getreten sei.

Gleichwohl müsse sich die zc. Ameldung großer Achtung am Hofe erfreuen, denn in ihren Armen sei der König gestorben, und die kaiserlichen Majestäten beide hielten sie werth wie eine Verwandte.

Auch zu Gerhard Baumeister drang diese Erzählung und eiligst verfügte er sich zu dem fürstlichen Gaste des Fürstbischofs Franz Wilhelm und bat um geneigte Mittheilungen, die ihm dann auch nicht vorenthalten wurden.

Dunkel und verworren klang das Alles, aber eins stand fest, Klara war in hoher Achtung, sie hatte sich des Schutzes der kaiserlichen Majestäten zu erfreuen.

Dennoch hatte der Gedanke, sie heim zu holen, sich in dem Herzen des treuen Mannes festgesetzt und beherrschte ihn vollständig.

So war er denn abgereist zu Ende des Winters und man hörte nichts weiter von ihm, bis sich Seltsames ereignete.

Ameldung hatte, wie vorhin erzählt wurde, sein Haus zum Empfange des geliebten Kindes gerüstet und die Bürgerinnen Osnabrücks konnten nicht aufhören, sich über all die Gerüchte die Köpfe zu zerbrechen, die von der Klara Ameldung in der Stadt umliefen. Da war eines Tages ein Courier,

Wedel saßen und an diesen schlossen sich 70 Wagen anderer Freunde und Bewunderer des kühnen Aeronauten. Am Prenzlauer Thor schallten ihm Pauken und Trompeten entgegen, und es wurde ihm folgendes Gedicht überreicht:

„Du, dessen künstlich kühne Hand
Ein neues Flugwerk sich erfand;
Du, dessen Muth mit Aller Lob
Und Wunsch gen Himmel sich erhob;
Von Deinem Schutzgeist treu bewacht,
Hast Du die Fahrt mit Glück vollbracht,
Und kehrest nun mit Ehr' und Glück
In Deiner Lieben Schooß zurück!
Laß an dem Ruhme Dir genügen:
„Ich sah den Erdball zu meinen Füßen liegen."

Nun ging der Zug weiter bis zum Palais des Königs und von da nach dem großen Schlosse zum Kronprinzen, Beide Allerhöchsten und Höchsten Personen waren abwesend, so heißt es in dem Bericht. Am Abend aber wurde der kühne Luftschiffer, als er das Schauspiel besuchte, vom Publikum applaudirt.

Das Flugwerk unseres verblichenen Mitbürgers bestand aus zwei Schirmen, von denen sich der eine über dem Kopfe, der andere (mit aufwärts gekehrtem Maste) unter den Füßen des Luftschiffers befand. Zwischen diesen beiden Schirmen stand der Luftschiffer statt in der Gondel in einem drei Fuß hohen und fast ebenso weiten Korbe, der ihm ungefähr bis an die Hüften reichte. Von diesem Korbe aus regierte er beide Schirme; wollte er sich erheben, so zog er den oberen Schirm, der 16 Fuß Durchmesser hatte, herauf und herunter und erzielte angeblich eine Wirkung, als ob er Flügel hätte. Dieses Flugwerk hing aber an einem Luftballon, der, mit verdünnter Luft gefüllt, nicht mehr Steigkraft besaß, als daß er im Stande war, das Gewicht des Luftschiffers und seiner beiden Schirme empor zu heben und schwebend zu erhalten. Gleichwohl glaubte Claudius mit Hilfe der Schirmbewegung eine Höhe von 18 000 Fuß erreicht zu haben.

† **Die Erzieherin des Kindes der griechischen Kronprinzessin Sophie,** Fräulein Weber, die sich am Mittwoch vom Gipfel des Parthenon herabstürzte, hat durch Selbstmord geendet. Der Selbstmörderin ist ihr Bräutigam, ein junger Militärarzt, am Donnerstag früh nachgefolgt. Er schoß sich eine Kugel durchs Herz.

† **Englische Orthographie.** Unsere Schuljugend hat mit der bizarren Orthographie der englischen Sprache ihre liebe Noth. Auch die amerikanische philologische Gesellschaft ist der Meinung, daß die englische Orthographie die schlechteste in der Welt sei und wünscht darum eine Vereinfachung derselben. Die amerikanischen Philologen sagen: „Das Drucken und Schreiben von unnöthigen Buchstaben kostet jährlich Millionen von Dollars. Die Erziehung unserer Kinder wird aufgehalten und der Fortschritt unseres Volkes wird verlangsamt durch unsere schwerfällige, unlogische, irreführende Orthographie. Die Gebildeten der ganzen Welt fordern eine Vereinfachung derselben." Die philologische Gesellschaft begnügt sich nicht damit, zu kritisiren, sondern sie hat auch einige Regeln formulirt und beim Kongreß petitionirt, und wird noch einmal petitioniren, daß derselbe einen Beschluß fassen solle, in welchem die Drucker von offiziellen Dokumenten aufgefordert werden, die vorgeschlagenen Regeln zu beobachten: Schreibe dialog, statt dialogue; quartet, statt quartette; program, statt programme; fantom, statt phantom; subpena, statt subpoena 2c. Einige dieser Aenderungen sind schon in Amerika im Gebrauch; die anderen werden wahrscheinlich ebenfalls sehr bald adoptirt werden, denn dadurch würden Ersparnisse an Zeit, Druckerschwärze und Arbeitslohn erzielt werden.

† **Fataler Irrthum.** Ein eigenthümliches Mißgeschick, das glücklicherweise nicht oft vorkommt, begegnete dem Theaterkritiker einer Bromberger Zeitung. In dem Konkordia-Theater war die Aufführung von Georgette mit Frl. M. als Georgette angekündigt und der betreffende Kritiker gab sein (übrigens günstiges Urtheil) ab, ohne im Theater gewesen zu sein. Aber jede Schuld rächt sich auf Erden, selbst bei Kritikern — an dem Abend wurde nicht, wie beabsichtigt, Georgette sondern ein anderes Lustspiel gegeben, in dem Frl. M., die besonders günstig beurtheilt war, garnicht auftrat. Das konnte der Herr allerdings nicht wissen; anderen Tages erschien in seinem Blatte die wohldurchdachte Kritik über Georgette. — Tableau!

† **Von einem Streik des Theaterorchesters** wird aus Bern berichtet: An einem der letzten Abende wurde im hiesigen Stadttheater Bizets „Carmen" gegeben. Die Aufführung erlitt im letzten Akt eine eigenthümliche Störung. Als nach der auffallend langen Zwischenaktspause der Operndirigent St. auf das Pult klopfte, rührte sich kein Arm und Finger im Orchester, und als er zu dirigiren begann, blieben die Musikinstrumente sammt und sonders stumm und still. Hierauf folgte eine Auseinandersetzung zwischen dem streikenden Orchester und dem Dirigenten, woraus sich ergab, daß die Musiker die Rückkunft ihres Kapellmeisters Z. verlangten, der sich wegen eines Zwistes mit dem Dirigenten entfernt hatte. Nach einer längeren Pause nahm der Dirigent, der keine Miene gemacht hatte, den Kapellmeister zurückzurufen, den Klavierauszug zur Hand und schickte sich an, das Orchester in eigener Person am Piano zu ersetzen. Der Vorhang hob sich — nun aber ergriff das Publikum, das bisher passiv war, das Wort. Stürmisch wurde verlangt, daß das Orchester spiele, da man keine Klavierbegleitung wolle. Daraufhin hielt „Carmen" eine Ansprache an das Publikum, um es zu besänftigen. Da die Sängerin beliebt ist, gelang dies auch, aber nur für kurze Zeit. Denn als die streikenden Musiker im Orchester ihre Hüte ergriffen, um sich zu entfernen, brach wieder ein betäubender Lärm los, bis der Regisseur vortrat, um zu erklären, daß das Orchester heute nicht mehr spielen werde, und daß man das leider nicht ändern könne. Das Publikum schickte sich schließlich in das Unvermeidliche und „Carmen" hauchte unter Klavierbegleitung ihre Seele aus.

† **Dem Augenarzt Prof. Dr. Hermann Cohn** in Breslau, der sich, wie bekannt, besondere Verdienste um die Schulhygiene erworben hat, ist vom Nationalerziehungsrath in Chicago die Ehrenvizepräsidentschaft des anläßlich der Weltausstellung stattfindenden pädagogischen Weltkongresses angeboten worden.

† **Ueber die Blutthat im Zuchthaus zu Waldheim** liegen jetzt ausführliche Mittheilungen vor. Am Montag Abend wurde im Zellenhaus plötzlich ein Meißel vermißt; es begaben sich in Folge dessen zwei Aufseher in die Zelle des der Entwendung verdächtigen Sträflings, welcher jedoch den Besitz des Meißels entschieden ableugnete. Bei Durchsuchung der Zelle des Sträflings suchte der Aufseher Paufler schließlich auch im Desinfektionsgeschirr und mußte sich dabei bücken. In demselben Augenblick stach aber der Sträfling den Paufler mit einem verborgen gehaltenen sogenannten Schuhmachermesser nieder. Der Mörder stürzte dann auf den Korridor und verwundete die daselbst befindlichen, sein Entweichen hindern wollenden Aufseher Finsterbusch und Schietzel, sowie einen Sträfling, der in Folge guter Führung Aufwärterdienste verrichtete, durch Messerstiche in schwerster Weise, worauf er den Korridor entlang und zur Treppe hinuntereilte. Hier aber stellten sich ihm einige Aufseher mit blankem Seitengewehr entgegen, welche den verzweifelten Menschen nach kurzer Gegenwehr entwaffneten. Aufseher Paufler ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Aufseher Finsterbusch wird voraussichtlich ein Auge verlieren und ist noch außerdem wie auch der Aufseher Schietzel und der Aufwärter-Sträfling, welcher letztere sich bei dem Kampfe sehr brav benommen hat, schwer verwundet. Nach dem „Leipz. Tgbl." ist es mehr als wahrscheinlich, daß eine geplante Meuterei vorliegt, an welcher mehrere Sträflinge betheiligt sein mögen. Der Mörder war mit Schuhmacherarbeiten beschäftigt worden und hatte sich auf diese Weise in den Besitz eines Schuhmachermessers zu setzen gewußt.

† **Vom neuen Sultan in Zanzibar.** Von einem seit längerer Zeit in Ostafrika, hauptsächlich in Zanzibar, ansässigen Deutschen wird geschrieben: Der Name des am 4. März zur Regierung gekommenen Sultans von Zanzibar lautet in richtiger deutscher Aussprache Mhamid bin Suëni. Die vom Telegraphen übermittelte Schreibweise „Thuëni" oder „Twain" ist auf den Versuch der Engländer zurückzuführen, diesen Namen, wie er von den Arabern ausgesprochen wird, den englischen Lesern annähernd deutlich zu machen. Das ist wieder einmal ein recht sprechendes Beispiel dafür, wie leicht wir durch Uebernahme englischer Schriftworte oft zu den wunderlichsten Namens-Verballhornungen kommen.

† **Der Diebstahl des Marschallstabes Radetzkys.** Im Frühjahre 1890 wurde bekanntlich aus der Ruhmeshalle des Arsenals in Wien ein Kunstwerk von hohem Werthe entwendet — der Marschallsstab, welchen die Offiziere der kaiserlichen Armee dem Feldmarschall Radetzky als Ehrengeschenk überreicht hatten. Der aus feinem Gold gearbeitete, reich mit Ornamenten, Adlern, und Edelsteinen verzierte Stab verschwand von seinem Platze, ohne daß von dem verwegenen Diebe eine Spur entdeckt werden konnte. Nunmehr berichtet die „N. Fr. Pr." unterm 9. März: „Heute hat sich ein in der vorigen Woche zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilter Sträfling mit der Anzeige gemeldet, daß er Mittheilungen zu machen vermöge, welche die Entdeckung des Thäters herbeiführen könnten. Dieser Sträfling heißt Karl Meder und ist aus dem Prozesse des Gutmann Schacherl bekannt, in welchem er als dessen Complice der Brandlegung schuldig gesprochen wurde. Seine Erzählung war allerdings nicht von wünschenswerther Präzision. Ein ehemaliger Zellengenosse, so sagte er, welchen er nicht nennen und auch nicht in sonstiger Weise genügend bezeichnen könne, habe ihm berichtet, daß ihm ein Bekannter gestanden habe, er sei der Entwender des Radetzky-Stabes und habe denselben — jetzt kommt die erste deutlichere Angabe — seinem Schwager, Namens Krainer, dem früheren Inhaber einer kleinen Kaffeeschänke im zweiten oder dritten Bezirke zur Veräußerung übergeben. Gegenwärtig soll dieser Schwager, in dessen Besitz sich noch die aus einem Adler bestehende Spitze des Stabes befinde, in Pötzleinsdorf wohnen. Die Anzeige war für das Landesgericht eine genug wichtige, um sofort die Ausforschung jenes Individuums, das den Namen Krainer führt, zu veranlassen. Selbstverständlich ist es nicht ausgeschlossen, daß Meder seine Geschichte nur erfunden hat, wie dies oft Verbrecher thun, um irgend einen Vortheil, wie etwa eine vorübergehende Erleichterung ihrer Lage, zu erlangen."

† **Ein Balleteusen-Klub.** Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus London: Die große Zahl der Londoner Klubs soll um einen neuen vermehrt werden, einen Klub für Balleteusen. Doch handelt sichs hier nicht um einen „gemischten" Klub, wie sie neuerdings so vielfach ins Leben gerufen, um einen Klub, wo die Mitglieder und Mitgliederinnen ihre Freunde und Freundinnen einführen können, sondern lediglich um ein Heim, das von Seiten philantropisch gesinnter Bühnen-Angehöriger für Balleteusen errichtet werden soll. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Londoner Theater alle in demselben Quartier gelegen sind, in einer Gegend, wo wenig Privathäuser sich befinden, die Mehrzahl der Bühnen-Angehörigen also weite Wege zurückzulegen hat und so nicht die nothwendige Ruhe und Erholung findet zwischen den oft ausgedehnten anstrengenden Proben am Morgen und den Vorstellungen am Abend. Diese Erholung soll ihnen in dem neuen Klub geboten werden. Derselbe scheint, wenn nicht geradezu in Opposition zu der lange schon bestehenden „Kirchen- und Bühnen-Gilde" begründet, so doch in keinerlei Beziehung zu dieser Institution zu stehen, die auch auf das Wohl der unbemittelten Klassen der Bühnen-Angehörigen gerichtet ist, aber wohl mehr auf das geistige, als auf das körperliche Wohl es abgesehen hat und neben die zuweilen gebotene Tasse Thee regelmäßig die Bibel legt.

Aufruf.

Singvögel aller Art halten, nachdem des Winters Regiment zu Ende geht, nun wieder ihren Einzug bei uns, jeden Tag kommt eine andere Gattung derselben angereist. Nicht lange wird es mehr dauern, dann haben wir alle unsere lieben Sänger wieder bei uns. Da heißt es nun alles thun, was in unsern Kräften steht, den gefiederten Gästen den Aufenthalt bei uns angenehm zu machen, alle zwei- und vierbeinigen Störenfriede von ihnen fern zu halten und dafür zu sorgen, daß sie ihre Nester bauen können. Alte Bäume mit ausgefäulten Astlöchern, Schwarz- und Weißdornhecken werden in den Gärten und in Anlagen immer weniger; es liegt daher die zwingende Nothwendigkeit vor, künstliche Nistkästen anzubringen und zumal die Erfahrung gelehrt hat, daß die Höhlenbrüter sich bald an diese für sie hergerichteten Wohnungen gewöhnen, vorausgesetzt, daß dieselben zweckmäßig konstruirt, richtig angebracht und zu rechter Zeit aufgehängt sind. Die rechte Zeit ist aber jetzt, ein Jeder möge daher für Nistkästchen sorgen, der Gelegenheit hat, dieselben irgendwo passend anbringen zu können; dann werden unsere Gärten und Anlagen mit Singvögeln bevölkert werden; dann wird man nach Raupennester vergeblich suchen.

Der Ornithologische Verein giebt Natur-Nistkästen zum Selbstkostenpreise ab. Auch wird die Schrift „Winke, betreffend das Aufhängen von Nistkästen für Vögel von Liebe" vom Vorsitzenden des genannten Vereins Rudolf Schulz, Friedrichstr. 19, unentgeltlich verabfolgt.

Ornithologischer Verein zu Posen.

---

ein kaiserlicher Courier, in der Stadt erschienen und hatte sich mit seinem Sendschreiben auf das Rathhaus verfügt, allwo er es dem Herrn Bürgermeister und dem Rathe der Stadt zu Händen stellte.

Erstaunt, fast betroffen, voll Neugier, umstanden die Herren, nachdem der Courier einstweilen entlassen worden, den Herrn Bürgermeister, welcher ehrfurchtsvoll das mächtige Siegel löste und das Papier entfaltete.

Da stand es denn, ein unerhörtes Ereigniß, ein nie dagewesener Fall!

Se. Majestät Ferdinand III., Kaiser von Deutschland, König von Böhmen und Ungarn pp. empfehlen hiermit der treuen und fürsorglichen Obhut des wohlweisen und ehrbaren Rathes der Stadt die Klara Ameldung, nunmehrige Edle von Ameldung, welche sich um das kaiserliche Haus wohl verdient gemacht hat.

Auch hoffe und erwarte Se. kaiserliche Majestät, daß der besagten wohlehrbaren und fürnehmen Dame jedwede Hilfe, Vorschub, Achtung und Ehrerbietung gethan werde — und sei ein gleichbedeutender kaiserlicher Befehl auch an seine fürstlichen Gnaden, den Herrn Franz Wilhelm, Grafen von Wartemberg und Fürstbischof von Osnabrück abgegangen, dergestalt, daß Kaiserliche Majestät allen Unterthanen desselben anbefehle, die besagte Klara, Edle von Ameldung, als unter besonderem kaiserlichen Schutz stehend, anzusehen, zu betrachten und zu ehren.

Starr vor Staunen hatten die Herren vom Rathe sich angesehen. Wie Klara Ameldung einst in ihrer Vaterstadt gelebt, wie sie, ohne allen Anlaß ihrerseits, mißachtet worden, das erinnerte sich jeder der Männer jetzt, wie er sich es vielleicht früher schon erinnert, und nun kehrte sie heim, das Kind der Stadt, nach kaum fünfjähriger Abwesenheit, und des Kaisers eigene Hand stellte sie hin als den Gegenstand der Achtung, der Ehrfurcht und Fürsorge Aller ihrer Mitbürger, „denn sie habe sich um das kaiserliche Haus wohl verdient gemacht!"

„Unerhört!"

Wie ein welterschütterndes Ereigniß regte des Kaisers Brief die Gemüther der Bürgerschaft auf; selbst wo der Trotz oder der Eigensinn einen leisen Protest versuchten, da verstummte er alsbald vor der unleugbaren Thatsache, daß Klara Ameldung in der Welt, am Hofe des Kaisers, bei ihm selbst in hohen Ehren, in höchster Achtung stehen müsse. Und wie beneidete man jetzt den stolzen, glücklichen Vater! Alle seine alten Freunde, die mit ihm gelitten, mit ihm getrauert, sie kamen herbei, sich mit ihm zu freuen und wie der Welt Lauf von jeher gewesen, seit das Glück herabstrahlte auf den gebeugten, von schwerem, langem Leid früh gealterten Mann, seitdem lächelte ihm Jeder, seitdem beugte sich Jeder in Ehrfurcht vor ihm.

Es war für Klaras gedrückte Stimmung, als sei mit Gerhard Baumeisters Erscheinen ein frischer belebender Frühlingswind durch ihr Herz gefahren. Seine Freudigkeit, sein festes, energisches Wesen, seine jugendliche Frische bei der vollen gereiften Männlichkeit übte einen Zauber auf sie aus, dem sie sich unbewußt und ohne allen inneren Widerstand hingab.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* In der Wochenschrift „Die Nation". Nr. 24 vom 11. März, sind die folgenden Artikel enthalten: Politische Wochenübersicht. Von *** — Humanitätsfanatismus, Von Th. Barth, M. d. R. — Otto Gildemeister. Zu seinem siebenzigsten Geburtstage. Von Ludwig Bamberger, M. d. R. — Parlamentsbriefe. XIII. Von Proteus. — Eine Inschrift aus Arykanda. Nach und von Theodor Mommsen. — Politische Stimmungsbilder aus Süddeutschland; Württemberg. Von —r.— Das Werk des Columbus in seiner Rückwirkung auf Deutschland. Von Prof. S. Günther (München). — Eine dramatische Evolution. Von Arthur Baignères (Paris).

* Das neuerschienene Heft 2 der „Gartenlaube" bringt die Fortsetzung des spannenden, die sozialen Gegensätze der Zeit behandelnden Romans „Freie Bahn!" von E. Werner und den Schluß einer mit reizendem Humor geschriebenen Novelle von Johannes Wilda: „Auf Geben und Nehmen." Aus der Reihe der belehrenden und unterhaltenden Aufsätze heben wir hervor einen Artikel „Ueber Städtereinigung" von Dr. Fr. Dornblüth, „Böhmische Granaten" von Th. Gampe, „Frühlingsaussichten" von C. Falkenhorst, „Weltverbesserer" von Dr. J. O. Holsch, „Zwei Morgen im Schlosse zu Versailles" von Dr. H. Ellermann, „Ein Verbrecher aus Bücherwuth" von Eduard Schulte. Die Illustration, reich gehalten und die mannigfaltigsten Stoffe behandelnd, zeigt, auf welche Höhe die Technik des Holzschnittes gebracht worden ist.

* Heft 19/20 des dreißigsten Jahrgangs der Deutschen Roman-Zeitung, redigirt von Otto von Leixner, Verlag von Otto Janke in Berlin, hat folgenden Inhalt: Die Sonntagskinder. Roman von Hans Werder. — Kein Erbarmen. Roman von E. von Wald-Zedtwitz. Schluß. — Arkanum. Roman von Ludwig Würzburg. — Beiblatt: Drei Gedichte von Xav. Seidl. — Die stille Historie vom Michel Du. Von Viktor von Kohlenegg. — Vor Paris. Von einem Stabsoffizier. — Ungesundes Leben. Eine Zeitbetrachtung von O. v. L. — Mißklänge und Harmonien. Von A. Her. — Aus dem Leben für das Leben. Von O. v. L. — Gedichte. — Vermischtes. — Briefkasten.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die uns durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 31. August 1891 genehmigten fünf

Marienburger Geld-Lotterien

(6. bis 10.) nur aus **ganzen** Loosen à 3 Mark bestehen. Die Loose sind unter Anderem daran kenntlich, daß ihnen der Deutsche Reichsadler mit der Umschrift „VERSTEUERT" aufgedruckt ist.

Die Ausgabe der Loose zum Planpreise à 3 Mark der nächsten, siebenten Lotterie,

Ziehung am 13. und 14. April 1893

erfolgt durch das Generaldebit

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

an welches Loosgesuche zu richten sind.

Nur die Gewinne auf Original-Loose **(keine Antheilscheine)** sind durch uns garantirt und werden mit Erscheinen der Gewinnliste durch die Zahlstellen:

in **Berlin** bei . . . **Carl Heintze, Bankgeschäft,**
„ **Danzig** bei der . **Danziger Privat-Actienbank,**
„ **Hamburg** bei . **Carl Heintze, Hauptcollecte,**

ohne Abzug ausgezahlt. Danzig, den 1. März 1893.

Der Vorstand für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

v. Gossler. **Kühne.**

Loose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pf., empfiehlt und versendet, auf Wunsch auch unter Nachnahme 3325

Carl Heintze, Generaldebit, **Berlin W.,** **Unter den Linden 3.**

Gew.:		Mark.		Mark.
1	à	90000	=	90000
1	à	30000	=	30000
1	à	15000	=	15000
2	à	6000	=	12000
5	à	3000	=	15000
12	à	1000	=	18000
50	à	600	=	30000
100	à	300	=	30000
200	à	150	=	30000
1000	à	60	=	60000
1000	à	30	=	30000
1000	à	15	=	15000
3372	=			Mark 375000

Die **Groschowitzer Portland - Cement - Fabriken**

empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommirtes Fabrikat unter 2468

Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.

Auf gefl. Anfragen stehen billigste Preisnotirungen zur Verfügung.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz b. Oppeln.

90,000 Mark Hauptgewinn der 8. Weseler Geldlotterie.

Ziehung 16. März. Porto und Liste **30** Pf. Loose à M. **2,90,** 1/2 M. **1,75,** 1/4 M. **1,** 10/4 M. **9.** Betheiligung an **100** Loosen 100/100 M. **4,** 100/50 M. **8,** 100/25 M. **16.** 3025

Georg Prerauer, Bankgeschäft, **Berlin SW. Kommandantenstrasse 7.**

Alter Johannisbeerwein,

meine unerreichte Spezialität, **prämiirt** in **Berlin, Paris** und **London** mit der **goldenen Medaille.**

Nach den Analysen und Gutachten des **Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart** und des Professors **Dr. Reichardt** in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und **ebenso gut als Madeira und Tokayer. Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.**

Ich offerire meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 M. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probekisten, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind stets gepackt. Prospekte gratis u. franko. 2244

Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche,
Quedlinburg,
Obst- und Beerenweinkelterei.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 1767
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Zur Saat offerire:

blaue Riesen . . .	2,50	M.
Athene	2,25	„
Juno	2,—	„
Gr. Kurfürst . . .	2,00	„
Fürst Lippe . . .	2,00	„
frühe Borkendorfer	2,—	„
„ Hortensia . .	2,—	„

pro Ztr. franko Station Buk, bei Abnahme von mindestens 1000 Kilo und soweit der Vorrath reicht. 3192

Michaelis Hirsch,
Buk.

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 2890

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Gegründet 1826.

Kessler Cabinet
feinster Sect.

G. C. Kessler & Co. Esslingen. 18196

Tapeten,

2891 neueste Muster, grösste Auswahl,
billigste Preise.
Wilhelm Rosenthal,
Neue Str. 11 (Markt-Ecke), parterre u. I. Etage.

Grabdenkmäler

von **Sandstein, Marmor, Syenit u. Granit,** sowie **sämmtliche Möbelartikel,** als **Waschtischaufsätze, Tischplatten u. Konsolen** von Marmor aller Art empfiehlt 2938

A. Krzyżanowski, Posen.
Prompteste Bedienung, billigste Preise!

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.
Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501

⚒ **Dzialas & Ackermann, Breslau,** ⚒

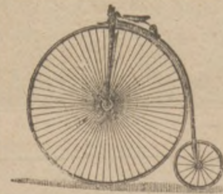
Steinkohlen-Geschäft en gros,
Kalkwerke in Gogolin,

empfehlen besten Bau-Stückkalk und Kalkasche, aus eigenen Oefen, sowie Setzdorfer (böhmisch) für technische Zwecke, Kauffunger und Oppelner hydraul. Kalk, Oppelner Cement, auch in Beiladungen, nach allen Bahnstationen. 2921

Bauplätze

mit Wasser, für **Schneidemühlen, Fabriken, Häuser** oder **Villen** zu verkaufen. 2558

Kernwerksmühle — Posen. **Rejewski.**



M. Lohmeyer, 2935
Posen, Viktoriastraße 10.
Kataloge gratis und franko.
(Auf Wunsch Theilzahlung.)

Kehrbesen, Scheuerbürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten, Bohnerbürsten, Kardätschen, Piassavabesen

und alle Sorten Bürsten für Haus- und Landwirthschaft empfiehlt die 2238

Bürstenfabrik
Rud. Braun,
Neuestraße 5.

H. Wilczynski,
Berlinerstraße 5, 2534
Magazin für **Haus- u. Küchengeräthe.**

Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke
LORRAINE CHAMPAGNE
Hochfeiner Deutscher Sect.
Special-Marken: MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.
A. BUEHL & Co. COBLENZ
CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844



Neuerdings erscheint ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Hoffmann-



neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)

Berlin, Jerusalemerst. 14.

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen

ist

in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544

das beste

aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste

Hausmittel.

Pianinos, nur best. Fabrikate, billiger als in jedem Magazin empfiehlt 3308

M. Höfelbarth,
Pianofortestimmer, Theaterstr. 2.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. **Dr. Hentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Auswärtige brieflich.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 9272

Miethe-Gesuche.

Gangbare **Bäckerei** p. 1. Okt. z. verm. Näh. b. W. Bergstraße 12b p. r. 1549

4 Zimmer, 2083 (auch getheilt je 2) sind I. Et. Schloßstr. 5 per 1. April d. J. als Bur., Komt., od. Gesch.-Lokal z. verm. Näh. das. II. Et.

Bergstr. 13, part. u. Kellerraum (jetzt Lithogr. und Steindruckbetrieb), zu jedem anderen Gesch. sich eignend, p. 1. April zu verm. Näh. Bergstr. 12b p. b. W.

2 schöne Wohnungen a. 2 gr. Z., Küche u. Zubeh. sind b., resp. 1. April z. verm. Brombergerstraße 2a. 2484

Petriplatz Nr. 3

4 herrschaftl. Wohnungen in der I. und II. Etage je 5 u. 6 große helle Zimmer incl. Saal und 1 Wohnung parterre, 3 Zimmer, sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Näheres Lindenstraße Nr. 7, parterre, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittag. 2533

Laden mit Schaufenster

billig z. verm. Breitestr. 19.

Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Blumenstr. 5, Halbdorfstraße 15 und 31

Wohnungen von 3 und 4 Zimmern sof. resp. z. 1. April z. v.

Breslauerstr. 34,

II. Et. nach vorn, ist eine freundl. Wohnung für 390 M. p. 1. April zu verm. Näheres daselbst beim Wirth. 2892

Kleine Gerberstr. 9

eine möbl. (Offizierwohnung) 2 Zimmer, Entree, Balcon evtl. auch Pferdest. vom 1. Apr. 93 ab z. v.

Wohnungen billig zu vermiethen Mühlenstr. 5. Näheres daselbst 1. Stock. 2959

St. Martinstr. 61

ist die Pincus'sche Destillation, bestehend aus 4 Zimmern, per 1. April resp. 1. Juli cr. als

Laden

zu vermiethen. 2974

Theaterstraße 2 eine herrschaftliche Wohnung 6 Zimm. u. Saal 1. Etage zu vermiethen.

1 oder 2 Zimmer möbl., auch unmöbl. per 1. April zu verm. 3068 **Schuhmacherstr. 11 I.**

Bergstr. 12a, I. Et. herrsch. Wohnung 5 Zimm., Badez., Mädchenz., sofort od. 1. April. Bergstraße 13, part., 4 Zimm., Küche 2c. 1. April z. verm. Näheres b. W. Bergstr. 12b p. r. 3075

Eine Wohnung von 3 Zimmern bezw. 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, elegant ausgestattet 1. Stock, bezw. 2. Stock von sofort oder 1. April cr. z. verm. L. Gacinski, Mehlhdl., Sapiehapl. 1. 3102

3 Zimmer u. Küche St. Martinstraße 78, 1. Et., zum 1. April zu verm. Näh. Bergstr 2a part l.

Möbl. Zimmer f. 15 M. z. v. Zu erfr. St. Martin 67, I.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.